Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortl. Redakteur i. V.:
G. Wagner
in Posen.



Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 508

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 24. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Bestellungen

für die Monate **August** und **September** auf die **dreimal täglich** erscheinende **„Posener Zeitung"** nehmen alle Reichspostämter und Ausgabestellen in der Provinz zum Preise von 3 Mk. 64 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 3 Mk. an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen den Anfang des Romans „Die von Lennep" gegen Einsendung der Abonnementsquittung gratis und franko nach.

Zum griechischen Staatsbankrott.

Es ist lehrreich, zuzusehen, wie sich in den Köpfen der Sozialdemokraten auch solche Dinge malen, die mit dem eigentlichen Inhalt der sozialistischen Klassen- und Parteipolitik zunächst nichts zu thun haben. Wie man weiß, hat sich die griechische Regierung nicht vor der Schamlosigkeit gesträubt, die Einstellung der Zinszahlungen an die Staatsgläubiger zu einem regelrechten betrügerischen Bankrott werden zu lassen. Trikupis hat die Bemühungen des deutsch-französisch-englischen Schutzkomitees um ein Arrangement in der schnödesten Weise mißachtet; die Verhandlungen sind abgebrochen worden, und die Gläubiger stehen vor der Frage, ob sie ihr Geld für immer verlieren wollen oder ob sie ihre Regierungen zum Einschreiten bringen könnten. Es sind die ernstesten materiellen Interessen von keineswegs durchweg reichen Leuten, sondern vielfach von mittleren und kleinen Kapitalisten, die hier in Frage kommen.

Wie stellt sich nun der „Vorwärts" zur Sache? Kürzer und eleganter als er kann man mit solchen Dingen nicht fertig werden. Der „Vorwärts" erklärt ganz einfach, Griechenland sei ausgewuchert worden, und mit den Wucherern, die jetzt das Nachsehen haben, könne er kein Mitleid haben. Handelte es sich um Ansprüche von Ausländern an Deutschland, könnte also die Sozialdemokratie ihrem ingrimmigen Hasse gegen deutsches Wesen Luft machen, dann würde das leitende Blatt wahrscheinlich schnell eine andere Auffassung erworben haben. Jetzt aber sind es doch nur ganz simple deutsche Bourgeois, Geldprotzen, Ausbeuter, deren Kapitalien bedroht erscheinen, und da kann ein echter Sozialdemokrat nur die edelmüthigsten Regungen Liebknechtscher Schadenfreude empfinden. Nachdem jedoch einmal die Behauptung aufgestellt worden ist, daß Griechenland und andere Staaten mit zweifelhaftem Kredit bewuchert worden seien, so darf es schicklich erscheinen, diesen Vorwurf näher zu betrachten.

Es giebt gewiß viele Personen, denen eine solche Darstellung ans Gewissen geht, die bis dahin garnicht geahnt haben, daß sie durch den Kauf von griechischen und ähnlichen Papieren das schimpflichste aller Gewerbe, den Wucher, betrieben haben sollen, und die sich durch die Behauptungen des „Vorwärts" wirklich beklommen fühlen könnten. Diesen Leuten mit reizbarem sittlichem Gefühl mag es gesagt sein, daß der Begriff des Wuchers erst dort entsteht, wo innerhalb einer bestimmten Zinsfußbildung und trotz des landesüblich gewordenen jeweiligen Zinses von einem Geldgeber eine den Durchschnitt auffallend übertreffende Verzinsung beansprucht und erzwungen wird. Daraus folgt schon, daß die erste Frage bei der Beurtheilung einer etwaigen Abnormität des Zinsfußes die sein muß, ob die wirthschaftlichen Zustände des betreffenden Landes den und den bestimmten Zinssatz rechtfertigen oder nicht. Der Zinssatz ist eine durchaus relative Erscheinung in der Ordnung des wirthschaftlichen Austausches. Unsichere Verhältnisse erhöhen ihn, bei gesicherten Zuständen und beim Anwachsen des Nationalvermögens sinkt er. In Griechenland, in Argentinien, in Portugal wird ein Zinsgenuß von etwa zehn Prozent als der selbstverständliche Ausdruck der herrschenden Wirthschaftszustände angesehen, und ein Herabdrücken dieses Zinsfußes ist im Durchschnitt ebenso unmöglich wie sein Hinaufdrücken, weil im einen wie im anderen Falle die naturgemäße Lage des Wirthschaftsmarktes sofort dahin führen würde, daß das Plus wie das Minus von der Gesammtheit der wirthschaftlichen Zustände wieder ausgeglichen wird. Es wäre Donquixotterie, Staaten wie diesen Kapitalien zu niedrigeren Zinsen als den landesüblichen zu leihen. Daß, um bei Griechenland zu bleiben, dieser Staat seine Anleihen im Auslande aufnimmt, ist ja nur ein nebensächliches Moment. Wenn das griechische Kapital diese Anleihen aus Eigenem aufbringen könnte, so wäre es genau ebenso, und kein griechischer Kapitalist wird seiner Regierung geringere Zinsen berechnen wollen, als wie er sie in Handel und Wandel, nach den Bedingungen des griechischen Wirthschaftsmarktes, zu nehmen berechtigt ist. Der englische Zinsfuß ist allmälich auf etwa $2\frac{1}{2}$ Prozent gesunken. Wuchert nun etwa der englische Kapitalist, der sich deutsche Hypotheken-Pfandbriefe kauft, um 4 Prozent Zinsen zu beziehen? Sollte ein Londoner Sozialistenblatt nach dem Muster des „Vorwärts" diesen Vorwurf erheben, so würde es sich ebenso lächerlich damit machen, wie es der „Vorwärts" mit dem Tadel thut, daß unsere Kapitalisten Griechenland auswuchern. Die Besitzer griechischer Werthe brauchen sich also nicht von der entschiedenen Verfolgung ihrer Interessen abschrecken zu lassen.

Ob sie viel erreichen werden, steht freilich dahin. Es ist leicht gesagt, daß Griechenland unter eine europäische Finanzkontrolle gestellt werden müsse. Angeblich ist man an leitender Stelle in Berlin nicht abgeneigt zu solchem Vorgehen. Aber die Voraussetzung wäre doch die reibungslose Gesammtheit aller Großmächte, und die scheint uns selbst dann nicht erreichbar, wenn England zustimmen wollte, was es bisher nicht gethan hat. In dem Augenblick, wo eine der Mächte diese Finanzkontrolle vorschläge, würde die zunächst unpolitische Interessenfrage alsbald zu einer der internationalen Politik werden. Griechenland fände Freunde und Beschützer dort, wo es keine bedrohte Besitzer griechischer Werthe giebt, namentlich an Rußland. Wir befürchten, daß die Befriedigung der Gläubiger bis zu den „griechischen Calenden" (nomen omen) verschoben bleiben wird.

Deutschland.

⊙ **Posen,** 23. Juli. Seit dem 19. d. M. tagt in Lemberg die Versammlung polnischer Journalisten und Schriftsteller. Sie ist feierlich eröffnet worden am genannten Tage unter recht zahlreicher Betheiligung nicht nur der Publizisten und Literaten allein, sondern auch der polnischen Abgeordnetenfraktion und überhaupt der intelligenten polnischen Kreise. Zu Ehrenvorsitzenden sind der böhmische Dichter Jaroslaw Vrchlicki und der polnische Dichter Adam Asnyk gewählt worden, mit dem wirklichen Vorsitz aber hat man den bekannten Schriftsteller Dr. Antoni Malecki betraut. Von den drei Sektionen 1) für Literatur, 2) für Volksaufklärung und 3) für Journalistik sind die Arbeiten der zweiten von ganz besonderem Interesse, worin der Schriftsteller Dr. Celichowski aus Kurnik den Vorsitz führte. Derselbe hielt am 21. d. M. einen interessanten Vortrag über das Volksaufklärungswesen in den Provinzen Posen und Westpreußen, sowie auch in Oberschlesien. Er hob hervor, daß die Literatur für das polnische Volk die Religion zur Hauptgrundlage hat, wobei aber die Stärkung und Zunahme des Nationalbewußtseins zu konstatiren sei, welche namentlich bei jeder neuen Wahl für Volksvertretung oder Stadtverordnetenversammlung zu Tage trete. Was speziell die Aufklärung des polnischen Landvolkes anbetrifft, so ist auch hier, nach der Meinung des Herrn Dr. C., ein mächtiger Fortschritt wahrnehmbar, der namentlich den landwirthschaftlichen Gauverbänden zu verdanken sei.

* **Berlin,** 23. Juli. Zu welchen ungeheuerlichen Ergebnissen die preußische Dreiklassenwahl in ihrer verschlechterten Gestalt führt, dafür liegt aus Essen ein neuer Beweis vor. Die jetzt ausliegenden Listen der zur Theilnahme an den Stadtverordnetenwahlen berechtigten Bürger ergeben für erste Abtheilung vier Wähler, für die zweite Abtheilung 374 und für die dritte nicht weniger als 10 255 Wähler. Zu den vier Wählern der ersten Klasse gehören aber die beiden Ehrenbürger der Stadt, Fürst Bismarck und Abg. Hammacher, die von ihrem Wahlrecht kaum Gebrauch machen. Thatsächlich ernennt deshalb Herr Krupp mit seinen Genossen in der ersten Abtheilung ein volles Drittel der Stadtverordnetenversammlung. Aehnliches wird aus anderen westlichen Städten berichtet. So meldet die „Köln. Volksztg." aus Düren, daß dort unter den sechs Angehörigen der ersten Klasse derselbe Name viermal vorkommt, die betreffende Familie also ein Drittel sämmtlicher Stadtverordneten bestimmen kann. Noch wunderbarer wird die Sache, wenn wir sehen, daß derselbe Name auch unter den 50 Mitgliedern der zweiten Klasse noch neunmal auftritt, eine andere Familie in der ersten Klasse einen, in der zweiten acht Vertreter hat, eine dritte fünf. Diese drei Familien verfügen also über 27 Stimmen von zusammen 56 der beiden ersten Klassen und können danach unter Zuhilfenahme des einen oder anderen Verschwägerten zwei Drittel der Sitze des Stadtverordneten-Kollegiums unter sich vertheilen. Es liegt auf der Hand, daß bei solchen Zuständen trotz der formalen Selbstverwaltung die große Masse der Bürger auf die Leitung der Stadt fast gänzlich einflußlos ist.

— Wie nun endgiltig festgesetzt ist, wird die diesjährige Konferenz der preußischen Bischöfe am 21. August in Fulda beginnen. Den Vorsitz wird, wie im Vorjahre, wieder der Erzbischof von Köln Kardinal Krementz führen.

— Die Neuordnung des Mädchenschulwesens wird, wie die „Voss. Ztg." erfährt, den Abschluß neuer Vereinbarungen, betreffend das Mädchenschulwesen, an Stelle der zwischen Preußen und einigen Bundesstaaten bestehenden zur Folge haben müssen. So wurde zwischen der hessischen und der preußischen Regierung eine Vereinbarung dahin getroffen, daß die in Hessen auf Grund der Verordnung über die Prüfung der Aspirantinnen für das Lehramt der höheren Mädchenschulen vom 10. März 1880 ausgestellten Befähigungszeugnisse auch in Preußen als giltig anerkannt und deren Inhaberinnen auch in Preußen zum Schuldienste zugelassen werden, und daß die in Preußen auf Grund der Prüfungsordnung vom 24. April 1874 ausgestellten Befähigungszeugnisse für Lehrerinnen an den höheren Mädchenschulen diesen gleiche Berechtigungen für Hessen verleihen.

— Das vorläufige Scheitern des Welt-Petroleum-Monopols hat zu einem abermals verschärften Konkurrenzkampf auf dem Petroleummarkt geführt. In Hamburg ist jetzt der erste Tankdampfer eingelaufen, der nicht von der Standard Oil Company, sondern von den Outsiders befrachtet ist. Danach wird also auch im Norden der Kampf zwischen der Standard-Gesellschaft und der freien Producers Co. beginnen, bei dem die Konsumenten jedenfalls im Vortheil sind. Uebrigens heißt es jetzt auch, die russischen Naphtaindustriellen wollten eine Röhrenleitung durch Persien zum persischen Meerbusen legen, wenn sie die Einwilligung des Schah dazu erlangen.

— Aus der Konkursstatistik in der ersten Hälfte des laufenden Jahres wird mitgetheilt:

Die Konkurseröffnungen betrugen 3949 gegen 3371 im gleichen Zeitraum des Vorjahres und 4174 im ersten Semester 1892. Großstädte mit über 100 000 Einwohnern sind in folgender Reihe an den Konkurseröffnungen des ersten Halbjahres 1894 betheiligt: Berlin 172 (165), Hamburg 135 (102), Leipzig 76 (74), Chemnitz 74 (54), München 66 (55), Magdeburg 55 (24), Dresden 51 (59), Bremen 41 (54), Halle 41 (30), Stuttgart 33 (18), Düsseldorf 33 (28), Königsberg 29 (31), Frankfurt a. M. 28 (23), Breslau 27 (24), Stettin 25 (20), Köln 23 (24), Altona 22 (22), Braunschweig 21 (9), Hannover 20 (18), Straßburg i. E. 20 (15), Nürnberg 19 (23), Aachen 10 (8), Barmen 10 (10), Danzig 9 (7), Elberfeld 9 (6), Krefeld 9 (7).

— Sehr lebhafte Klagen werden über den langsamen Geschäftsgang beim Kammergericht laut. In einer Prozeßsache hatte das Kammergericht den ersten Termin auf den 11. Juli d. J. angesetzt. Da jedoch kurz vor dem Termin von einer der Parteien eine umfangreiche Rechtfertigungsschrift eingereicht wurde und der Gegenanwalt sich nicht so schnell informiren zu können erklärte, so wurde ein neuer Termin auf den 9. Januar 1895 angesetzt.

— In den Berliner Bierkrieg greift wieder einmal die „Nordd. Allg. Ztg." mit der Ermahnung ein, daß alle bürgerlichen Kreise sich der Tragweite dieses Kampfes bewußt sein und gegen die Sozialdemokratie zusammenhalten sollen. Das offiziöse Blatt charakterisirt die Forderungen, die die Sozialdemokraten als Friedensbedingungen gestellt haben, in folgender Weise:

„Die Brauereibesitzer sollten sich verpflichten, nur Arbeiter einzustellen, die ihnen durch Vermittelung des sozialdemokratischen „Arbeitsnachweises" zugeführt würden, mit anderen Worten: die Brauereibesitzer sollten sich mit ihren Betrieben in den Dienst und unter das Gebot der politischen sozialdemokratischen Partei stellen, sie sollten nur Mitglieder dieser Partei beschäftigen und sämmtliche Brauereiarbeiter sollen, wofern sie Brot haben wollen, genöthigt sein, sich der Umsturzpartei anzuschließen. Von den Brauereibesitzern wurde zweitens gefordert, daß sie die Verpflichtung eingehen sollten, ihren Arbeitern ein für allemal den 1. Mai als Weltfeiertag freizugeben. Damit wäre der sozialdemokratische Kalender zunächst auf einem Einzelgebiete unseres Erwerbslebens rite eingeführt und die Flagge der sozialdemokratischen Herrschaft in Erwartung eines Mehreren über einem Flügel unseres Nationalwirthschaftsgebäudes aufgezogen. Es handelt sich mit einem Wort um den allerunzweideutigsten Anlauf zur Aufrichtung der sozialdemokratischen Arbeiterherrschaft, um den Versuch, den Anspruch durchzukämpfen, daß die sozialdemkratische Parteiführung in unserem Wirthschaftsleben entscheidend gebietet und die Unternehmer, die scheinbaren Besitzer, an einer deutlich sichtbaren Kette hinter sich herschleppt. Man nehme noch hinzu, daß die sozialdemokratische Boykott-Kommission nicht etwa nur die Arbeiter aufforderte, nur boykottfreies Bier zu trinken, sondern, daß ihre schnüffelnden Sendboten von den Wirthen verlangten, daß sie ausschließlich solches Bier führten, also auch ihren anderen sozialdemokratischen Gästen vorsetzen sollten. Auch der Bürger soll mithin dem Machtgebot der Sozialdemokratie in Sachen der Wahl seines Bieres unterworfen und der Helot dieser Partei sein. Es ist in der That er-

staunlich, daß einem so brutal in das Gesicht des Bürgerthums geführten Faustschlag nicht hier und da eine Erwiderung in entsprechend scharfen Formen zu Theil geworden ist. Das Bürgerthum sollte aber nicht länger zögern, sich zu einer energischen Abwehr aufzuraffen und zugleich sich zu vorbeugenden Maßnahmen gegen die Wiederkehr ähnlicher Versuche in der Zukunft zusammenzuschließen."

Hamburg, 21. Juli. Die „Frankf. Ztg." behauptete unlängst, daß Fürst Bismarck sich andauernd, und zwar gerade während der Herrschaft des jetzt so vermißten Sozialistengesetzes in der Vorstellung befunden habe, daß er persönlich gefährdet sei, weshalb er stets durch eine Schaar geheimer Polizisten bewacht gewesen. Hierzu bemerken die „Hamb. Nachr." ersichtlich inspirirt: Diese Ueberwachung war vom Kaiser aus eigenem Antriebe befohlen worden. Wir haben vom Fürsten nie gehört, daß er sich persönlich gefährdet fühlte, als er im Dienste war, wozu er nach den bekannten beiden Attentaten und ungezählten Drohbriefen alle Veranlassung gehabt hätte. Daß Kaiser Wilhelm I. für die Sicherheit seines Kanzlers nach solchen Vorkommnissen sorgte, erscheint als ein nicht unnatürlicher Ausfluß seines monarchischen Berufsgefühls, welches ihm die Vorsorge für die Erhaltung der persönlichen Sicherheit seiner Diener nicht allein, sondern jedes seiner Unterthanen nahelegte. Daß gegenwärtig kein Bedürfniß für ähnliche Ueberwachungen vorliegt, erklärt sich leicht aus der Thatsache, daß Attentate der Regel nach nur von politischen Richtungen ausgehen, welche gegenwärtig für Stützen des neuen Kurses gelten und kein Verlangen nach einer Aenderung in der Staatsleitung empfinden.

* **Aus Sachsen,** 21. Juli. Gegen den sozialdemokratischen Redakteur Dr. Gradnauer in Dresden und die seiner Zeit mit diesem wegen des Boykotts gegen die Waldschlößchen-Brauerei verhafteten und seitdem in Untersuchungshaft befindlichen Sozialdemokraten Eichhorn und Findeisen ist nunmehr vom Landgericht Dresden das Hauptverfahren wegen versuchter Erpressung eröffnet worden. Ein Termin ist bis jetzt noch nicht anberaumt; Eichhorn und Findeisen befinden sich immer noch in Untersuchungshaft. — In der Maßregelung aller Arbeiter-Turnvereine fahren die Polizeibehörden des Chemnitzer Bezirks unausgesetzt fort. So wird aus dem benachbarten Kappel gemeldet, daß dem dortigen Turnverein, der ein ansehnliches Vermögen besitzt, auf Veranlassung der Amtshauptmannschaft die Rechte einer juristischen Person entzogen wurden. Die polizeiliche Auflösung wird nun voraussichtlich nachfolgen. Auch in Wurzen, wo kürzlich die Turnerabtheilung des dortigen Volksbildungsvereins aufgelöst wurde, hat man diesem Vereine die Einrichtung von Turnkursen untersagt, obwohl das behördlich genehmigte Statut des Volksbildungsvereins unter den Zielen des Vereins ausdrücklich auch die Pflege des Turnens aufzählt. Wird diese fortgesetzt, so hat der Wurzener Stadtrath auch die Auflösung des gesammten Volksbildungsvereins angedroht. Alle diese behördlichen Maßnahmen sind darauf zurückzuführen, daß einzelne Mitglieder der gemaßregelten Vereine an einem Gautage sozialdemokratischer Turner, der unlängst in Hohenstein-Ernstthal stattfand, theilgenommen haben.

Italien.

* **Rom,** 21. Juli. Kassala beschäftigt in hohem Grade die Presse. In Unter-Italien wird das Ereigniß in allgemeinen den Waffenruhm Italiens hervorhebenden Artikeln gefeiert, im kühleren Norden hingegen fragt man besorgt, wohin das Unternehmen eigentlich führen soll. Da das Hinterland an England verschrieben sei, so habe es ganz den Anschein, als hole das arme Italien für das reiche England die Kostanien aus dem Feuer. Die „Gazzetta del Popolo" in Turin, der „Corriere della Sera" und die „Perseveranza" in Mailand fordern die Regierung zu klarer Aussprache über das auf, was sie zu thun gedenke. Die „Riforma" versichert, mit Kassala sei die erythräische Aktions-Politik abgeschlossen. Aber ob die Stadt behauptet oder, um die Erythräa durch eine Wüste von 400 Kilometern von den Mahdisten zu trennen, rasirt werden soll, darüber verlautet kein Wort. Die Aktion ist ohne Zweifel im Einvernehmen mit England erfolgt.

Rußland und Polen.

Riga, 21. Juli. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg."] Die Rechte, die in Rußland ansässige ausländische Unterthanen ehemals genossen, sind jetzt bekanntlich verkürzt worden. Aber das Zarenreich glaubt, daß die Ausländer, besonders die Deutschen im Südwesten, heute doch noch übermäßig menschenwürdige Freiheiten besitzen; diese Frage soll jetzt entschieden werden. Eine beim Ministerium des Innern organisirte Kommission wird demnächst die Rechte der Ausländer bezüglich der Erwerbung immobilen Eigenthums in Rußland einer Revision unterziehen. Außer den Beamten des Ministeriums des Innern sind noch Vertreter der Ministerien der Justiz, des Kriegs, des Ackerbaues und der Domänen an den Revisionsarbeiten mitthätig. Zu ihrer Unterstützung sollen noch Gouverneure des Südwestgebiets nach Petersburg delegirt werden. Mit so viel Umsicht und Kraftaufwand hat man sonst kaum eine andere Frage in Angriff genommen; man dürfte dem Resultat mit Spanung entgegensehen. — Der Gouverneur von Livland, Sinowjew, hat von dem Kaiser einen strengen Verweis erhalten, weil er nicht gewissenhaft genug für die Russifikation seines Gouvernements gewirkt hat. Das russische Wesen in den Administrativbehörden lasse nämlich noch viel zu wünschen übrig. Es gehen — freilich noch unbestimmte — Gerüchte, daß man den Gouverneur Sinowjew des Amtes entsetzen und an seine Stelle einen energischeren Russen berufen wolle. Die Militärverwaltung hat schon vor längerer Zeit eine Modifikation für das Konskriptions-Gesetz gefordert, damit manchem physischen Mangel in der russischen Armee abgeholfen werden könne. Eine Spezialkommission unter Vorsitz des Geheimraths Georgiewski unterzog daraufhin das Konskriptions-Gesetz einer eingehenden Revision und stellte dieser Tage das Modifikations-Projekt fertig. Darnach soll die verkürzte Dienstzeit (1 Jahr aktiver Dienst, 12 Jahre Reserve) der Freiwilligen erster Kategorie beibehalten, aber die aktive Dienstzeit der Loosenden erster Kategorie von 2 auf 3 Jahre erhöht werden, damit die Zahl der Freiwilligen, die den letzteren gegenüber nur 1 Jahr aktiv zu dienen haben, zunehme, was mit Rücksicht auf den Bedarf an Reserve-Offizieren durchaus wünschenswerth erscheint. Die zweite Kategorie der Freiwilligen wird aufgehoben. Diese Kategorie wurde geschaffen, um den Offizierbestand zu kompletiren, was jetzt nicht mehr erforderlich ist. Personen, die den Kursus einer mittleren Lehranstalt nach Erreichung des militärpflichtigen Alters oder in dem Jahre, wo sie dieses erreichen, absolviren, dürfen nur nach Ableistung ihrer Militärpflicht ihren weiteren Bildungsgang fortsetzen. Zum Schluß bringt die Kommission das Gesuch vor, daß ihre Beschlüsse, falls sie zum Gesetz erhoben würden, nicht vor zwei Jahren nach Veröffentlichung des Gesetzes in Kraft treten möchten, damit die interessirten Personen nicht zu plötzlich getroffen würden. — Das Projekt der Verstaatlichung des Branntweinhandels im ganzen Reich soll in diesem Herbst einer neuen Durchsicht unterzogen und nicht vor der Frühjahrssession des Jahres 1895 dem Reichsrath vorgelegt werden.

Frankreich.

* Die Bemühungen des Herrn Bonghi im Interesse der französisch-italienischen Versöhnung werden nicht einmal in Paris gewürdigt. Die meisten Blätter nehmen sich nicht einmal die Mühe, seine Erzählung von der Audienz bei Herrn Casimir-Perier zu reproduciren, und diejenigen Organe, welche die Sache einer Besprechung unterziehen, bemerken mit Recht, daß Herr Bonghi eigentlich nur in seinem eigenen Namen spricht.

„Die Initiative des Deputirten der Basilicata gereicht ihrem Urheber zur Ehre", schreibt der „Jour", „aber sie entspricht leider der Wirklichkeit nur in geringem Maße. Die Schritte, welche Herr Bonghi behufs Annäherung der beiden Nationen thut, verdienen Anerkennung, haben aber wenig Aussicht auf Erfolg. Herr Bonghi ist nicht ein offizieller Sendbote des Quirinals; er birngt in seinem Handkoffer nicht die Präliminarien eines Vertrages, sondern er ist nur ein Reisender, der Frankreich liebt und keine Gelegenheit versäumt, es zu sagen, und wir dürfen in ihm nichts Anderes sehen."

* Der Mörder Carnots, Caserio, wurde am Freitag nochmals von dem Vorsitzenden des Schwurgerichts in Lyon verhört. Er wiederholte seine früheren Angaben und erklärte, weder gegen die Anklageschrift noch gegen ein etwaiges Todesurtheil Berufung ergreifen zu wollen. Caserios Vertheidiger, Podreimer, weilt gegenwärtig in Lugano, um Beweise für den Schwachsinn des Mörders beizubringen.

* Der Pariser Anarchist Paul Reclus veröffentlicht im „Figaro" einen Brief, in dem er leugnet, daß er Anarchisten zu Anschlägen angestiftet habe, und Bruchstücke von Vaillants Tagebuch, die in die geistigen Verirrungen dieses Verbrechers einen Einblick gewähren.

Montenegro.

* Wie man der „Pol. Corr." aus Cettinje meldet, hat die seit Längerem in Montenegro, insbesondere in einem Theile der vornehmeren Familien herrschende Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen System in der letzten Zeit noch zugenommen. Fürst Nikolaus scheine jedoch durchaus nicht geneigt, durch Zugeständnisse beruhigend einzuwirken, sondern suche diese Strömung durch scharfe Maßregeln zu unterdrücken. Besonderes Aufsehen errege namentlich die vom Fürsten verfügte Verfolgung und Verhaftung des Wojwoden Vukotitsch, eines der hervorragendsten militärischen Führer der Montenegriner, der sich in den Kämpfen dieses Landes immer ausgezeichnet und große Verdienste erworben hat. Vukotitsch wird beschuldigt, ein Complot gegen den Fürsten angezettelt und dessen gewaltsame Entthronung geplant zu haben. Der Wojwode, der unter den herrschenden Zuständen ein unparteiisches Vorgehen der Justiz für sehr zweifelhaft erachtete, hat in Folge der gegen ihn erhobenen Anklage das Land verlassen. Wie es heißt, besteht die Absicht, gegen mehrere andere hervorragende Montenegriner, welche als die Führer der Malcontenten gelten, in gleicher Weise vorzugehen.

Polnisches.

Posen, den 23 Juli.

t. **„Armes Exin! von Versöhnungspolitikern betrogen".** Unter diesem Titel bringt heute der „Goniec Wielk." einen Artikel, dessen Inhalt folgender ist: Ein in Exin ansässiger Vater bekam in vorigen Monat auf sein Gesuch um Ertheilung des polnischen Sprachunterrichts für seine Kinder vom Kgl. Provinzial-Schul-Kollegium ein Schreiben mit dem Hinweis auf einen Erlaß des Herrn Kultusministers vom 16. Juni d. J., wonach in den Mittel-Abtheilungen der polnische Lese- und Schreibeunterricht nur für diejenigen Kinder eingeführt werden soll, welchen dem Schulplan entsprechend, in den mittleren und höheren Abtheilungen der Religionsunterricht in polnischer Sprache ertheilt wird. Da aber in der

---

VIII. Deutsches Turnfest.

(Orig.-Bericht der „Pos. Ztg.")

Breslau, 22. Juli.

II.

Mit der Wahl des Festplatzes hat Breslau einen sehr guten Griff gethan; der Platz ist bequem zu erreichen und seine imponirende räumliche Ausdehnung ist vorzüglich geeignet, die ungeheuren Menschenmassen, die jetzt tagtäglich nach dem Festplatze pilgern, aufzunehmen. Um sich einen Begriff zu machen, welche Anforderungen an die Größenverhältnisse des Platzes gestellt werden, mag hier erwähnt sein, daß am heutigen Tage die Zahl der Besucher die Hunderttausend überschritten haben soll. Es ist erklärlich, daß zur Aufnahme eines solch gewaltigen Menschenstromes auch gewaltige Räume zur Verfügung stehen müssen; dementsprechend sind denn auch eine stattliche Reihe von Riesenrestaurants auf dem Platze errichtet worden, die sich der so lohnenden Thätigkeit unterziehen, die Durstigen — und welcher Durst herrscht bei der großen Hitze auf dem Festplatz — zu laben und die Hungrigen zu speisen. Ein Restaurateur hat, wie ich erfuhr, mit einem Metzgermeister einen Vertrag abgeschlossen, während der Dauer des Festes täglich 5000 Paar Würstchen abzunehmen; ein ganz respektables Quantum.

Als sich heute der große Festzug mit seinen 15 000 Turnern über den Festplatz ergossen hatte, begann ein Sturm auf die Buffets; die von dem langen Marsche erschöpften Festtheilnehmer suchten sich nach Kräften für die ausgestandenen Strapazen, den stundenlangen Marsch in der Sonnengluth zu entschädigen. Sehr lebhaft ging es im großen bayerischen Restaurant zu, in dem fesche Münchnerinnen bedienen; die Rosis, Tonis und Wallys hatten alle Hände voll zu thun, um die gewünschte Anzahl von „Maßeln" zur Stelle zu schaffen. Auch die übrigen Bierwirthschaften machten gute Geschäfte und in dem auf einer Anhöhe liegenden Keßlerschen Weinrestaurant war Nachmittags sehr schwer ein Platz zu erobern.

Um 4 Uhr begannen die Freiübungen der Turnerschaaren, welche das allgemeine Interesse auf sich lenkten. Es gewährt in der That einen hübschen Anblick, die langen Reihen der jugendkräftigen Gestalten in ihren leichten Turnanzügen die durch den Oberturnwart gegebenen Kommandos sicher und exakt ausgeführt zu sehen. An die Freiübungen schloß sich das Turnen der Ausländer, Stabübungen und Turnen von Musterriegen der von Schlesien entfernter liegenden Kreise.

Inzwischen kamen immer neue Massen fröhlicher Festplatzbesucher an und die heitere Stimmung, die schon während des Festzuges geherrscht hatte, steigerte sich zu ausgelassener, doch niemals die Grenzen des Erlaubten übersteigender Fröhlichkeit. Es hat sich eine förmliche Juxartikelindustrie herausgebildet, deren ulkige Erzeugnisse durch ein Heer von Verkäufern und Verkäuferinnen an den Mann gebracht werden. Hauptsächlich begehrt sind Pfauenfedern, die in Masse Absatz finden; die Pfauenfedern werden zum „Kitzeln" verwandt und die jungen Damen haben alle Mühe, sich der heimtückischen langen Kitzelinstrumente, die ihnen urplötzlich um die Näschen fahren, zu erwehren; doch weiß das schöne Geschlecht Gleiches mit Gleichem zu vergelten, und manche Dame handhabt ihrerseits mit großer Geschicklichkeit diese neueste Festplatzwaffe, die den heitersten Federkrieg veranlaßt, den je die Welt gesehen. Eine weitere Ulkneuheit sind lange schmale Bänder aus Papier, die Papierschlangen, die ihren Weg von Paris nun auch zu uns gefunden haben. Diese Papierbänder bieten jungen unternehmenden Herren erwünschte Gelegenheit, mit den Damen „anzubändeln". Die „Schlange" wird in die Luft geschleudert, während der Schleuderer das eine Ende in der Hand behält, und manche Schöne fühlt sich so urplötzlich von dem bunten Streifen zart umgarnt. Wie viel Geld übrigens auch in des Wortes thatsächlicher Bedeutung „in die Luft geht", kann man an den sehr häufig aufsteigenden kleinen Luftballons ersehen; man begnügt sich schon nicht mehr, einen einzelnen Luftballon fliegen zu lassen, sondern ganze Bündel von 20 und mehr Stücke steigen auf einmal empor — ein immerhin kostspieliges Vergnügen.

Wem der Trubel auf dem Festplatz zu groß wurde, der ging Abends in die große Festhalle, um sich an den dort gebotenen ganz vorzüglichen Schauspielen zu ergötzen. Die „Bilder und Reigen aus der Geschichte der Gymnastik" sind schon vor mehreren Tagen in unserem Blatte besprochen worden und ich möchte nur noch erwähnen, daß die Aufführungen thatsächlich ganz wunderbar schön sind. Die sehr zahlreich anwesenden süddeutschen Turner gaben ihrer Bewunderung rückhaltlosen Ausdruck und erklärten, daß durch diese Spiele der Breslauer Turnerschaft Alles seither auf deutschen Turnfesten Gebotene weit übertroffen sei. Die den Reigen und Bildern folgende „Bier- und Radauoper" hatte am heutigen Abend einen geradezu stürmischen Erfolg; der Jubel des Publikums kannte oftmals keine Grenzen.

Es erübrigt mir nun noch, Einiges über die Gebäude auf dem Festplatze und die getroffenen Arrangements zu melden. Was die letzteren anbelangt, so sei hier gleich bemerkt, daß die Presse wieder einmal recht schlecht weggekommen zu sein scheint. Man sollte es nicht für möglich halten und doch ist es wahr, daß mir trotz längeren Umherfragens selbst bei einem halben Dutzend der verschiedensten Ausschüsse keine genügende Auskunft darüber gegeben werden konnte, ob überhaupt ein Preßbureau existire oder nicht; selbst der Preßausschuß war nicht zu finden. Schließlich wurde ich an die für die „Presse reservirte" Tribüne vor dem großen Turnplatz verwiesen; das scheint also die einzige Zufluchtsstätte für die Journalisten zu sein. Nun, man muß sich darüber zu trösten wissen; die Presse ist ja gewöhnt, stiefmütterlich behandelt zu werden. Sonst sind die getroffenen Maßnahmen wirklich mustergiltig; es ist für Alles Erdenkliche gesorgt und die Herren Ausschußmitglieder sind in entgegenkommendster Weise zu jeder Auskunft bereit.

Die Festhalle ist ein sehr geschmackvoll ausgeführter Bau, der mit vier schmucken Eckthürmen geziert ist. Die Restaurationsgebäude gruppiren sich wirksam im Hintergrunde des rechts von der Festhalle liegenden großen freien Platzes, auf dem hier und da zerstreut zierliche kleine Pavillons stehen, in denen alles Mögliche feil geboten wird. Hinter den Restaurants liegt die Vogelwiese, auf der es natürlich sehr lustig hergeht; die unvermeidlichen Karroussels aller möglichen Konstruktionen, Photographiebuden, Wunderkinder etc. sind in Hülle und Fülle zu finden; auch der „siebente Himmel", aus dem man sehr schnell herausfällt, ist zweimal vorhanden. Kurzum — wohin man schaut, ist für Amüsement reichlich gesorgt, so daß man diese heitere Stätte des Vergnügens nur ungern verläßt, um nach einem erbitterten Kampfe um einen Platz im Pferdebahnwagen nach dem Bahnhof zurückzufahren.

W.

Exiner Schule dieser Unterricht in jenen Abtheilungen in deutscher Sprache ertheilt wird, so könne der polnische Sprachunterricht nicht eingeführt werden. Der betreffende Vater richtete nun unter Berufung darauf, daß die Kinder nur polnisch verstehen und das Recht haben, an dem polnischen Unterricht theilzunehmen, ein Schreiben an das Kultusministerium, erhielt aber am 2. d. M. einen abschlägigen Bescheid mit der Betonung, daß das Posener Provinzial-Schulkollegium das Gesuch zwecks Einführung des polnischen Sprachunterrichts mit Recht zurückgewiesen habe. Hierzu meint der „Goniec", es bleibe nichts weiter übrig, als recht bald, jedenfalls aber vor Anfang der Session im Abgeordnetenhause, die polnische Fraktion hiervon in Kenntniß zu setzen und zu entsprechenden Schritten zu bewegen.

t. **Als Nachfolger** des berühmten Chirurgen Billroths in Wien wird von polnischen Zeitungen Dr. Kwiatkowski, der daselbst bei Prof. Fritsch und nachher bei Prof. Dittel in Wien längere Zeit Assistent gewesen, genannt.

t. **Aus Schlesien** erhält der „Dziennik Poznanski" eine längere Korrespondenz, worin der Propst Schoeneich als der wahre Beschützer des oberschlesisch-polnischen Volkes und Gründer segensreicher polnischer Vereine gefeiert wird.

Lokales.

Posen, 23. Juli.

* Nach einem neueren Erlasse des Unterrichtsministers wird die aktive Militärdienstzeit den Lehrern und den Schulamtskandidaten an den höheren Unterrichtsanstalten auf das Dienstalter angerechnet und zwar auch dann, wenn der einjährig-freiwillige Militärdienst nicht vor Ablegung des Examens für das höhere Lehrfach abgeleistet worden ist. Dieser neuere Ministerialerlaß trifft ferner weitere wichtige allgemeine Bestimmungen über die Berechnung des Dienstalters der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten welche Bestimmungen nicht nur für die in Zukunft anzustellenden oder in die Meldelisten einzutragenden Oberlehrer und Kandidaten gelten, sondern auch rückwirkende Kraft auf alle solche Oberlehrer und in die Liste aufgenommenen Kandidaten haben, deren Anstellung bezw. Eintragung seit dem 1. Januar 1892 erfolgt ist. Für das Dienstalter wird das Militärdienstjahr seit dem 1. Januar 1892 in Anrechnung gebracht, sobald dadurch die Studienzeit — die mit vier Jahren als normal angesetzt ist — oder die Zeit der praktischen Vorbereitung hat erfahren eine Verlängerung müssen. Die Provinzialschulkollegien sollen alle Fälle noch einmal prüfen, in denen nach Maßgabe der durch den neueren Ministerialerlaß aufgehobenen Verfügung vom 4. Mai 1893 bei Feststellung des Dienstalters der Oberlehrer und Kandidaten verfahren ist, und die sich danach ergebenden erforderlichen Aenderungen eintreten lassen. — Allerdings gelten diese Vorschriften zunächst nur für die vom Staate allein zu unterhaltenden oder unter alleiniger Verwaltung des Staats stehenden höheren Lehranstalten; indeß hat der Minister in Hinsicht auf die Begründung zu dem Gesetze, betreffend das Diensteinkommen der Lehrer an den nichtstaatlichen öffentlichen höheren Schulen vom 25. Juli 1892 den Provinzialschulkollegien aufgetragen, darauf hinzuwirken, daß dieselbe Wohlthat, wie sie den staatlichen Lehrern 2c. zu Theil geworden, auch den seit dem 1. Januar 1892 an nichtstaatlichen höheren Lehranstalten angestellten oder anzustellenden Oberlehrern nicht verloren gehe.

⤢ **Die Einfuhr von Pferden** und zu Zuchtzwecken bestimmten Schafen aus Rußland hat nur auf der Zollstraße an den Grenzübergängen Walentynowo und Papros, Kreis Inowrazlaw, zu erfolgen. Die Einfuhr sonstiger Wiederkäuer und Schweine bleibt verboten. Die Untersuchung der einzuführenden Thiere ist dem Herrn Kreisthierarzt Dr. Felisch in Inowrazlaw übertragen. Für die Untersuchung der Thiere ist von den einführenden Personen eine von den Zollstellen zu erhebende Vergütung zu entrichten und zwar: für ein Pferd 3 M., für ein Schaf 10 Pf., für ein Lamm 5 Pf. Die Einfuhr ist in Walentynowo am Montage und in Papros am Dienstage und Freitage jeder Woche von 3 bis 6 Uhr Nachmittags gestattet.

* **Personalnotiz.** Regierungsrath von Loos hierselbst ist zum Oberregierungsrath ernannt und nach Gumbinnen versetzt worden.

mn. **Dienststunden der Kreiskasse.** Für die hiesige königl. Kreiskasse, deren Verwaltung nach der Pensionirung des Rentmeisters, Rechnungsraths Gensichen, dem Rentmeister Cichos, bisher in Rawitsch, definitiv übertragen ist, sind höherer Anordnung zufolge als Dienststunden nur die Stunden an den Werktagen von 8 Uhr Vor- bis 1 Uhr Nachmittags zum Verkehr mit dem Publikum bestimmt, sodaß an den Nachmittagen die Kasse für das Publikum nicht geöffnet ist. Ferner ist die Kasse am 18. eines jeden Monats während des Vormittags geschlossen, weil an diesem Tage die vorgeschriebene regelmäßige Kassenrevision stattfindet; dagegen an diesem Revisionstage des Nachmittags von 3 bis 4 Uhr für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet. Außerdem bleibt die Kasse am letzten eines jeden Monats und wenn dieser Tag auf einen Sonn- oder Festtag fällt, am Tage vorher, endlich aber im April an den beiden letzten Tagen dieses Monats für das Publikum geschlossen.

* **Das königl. Katasteramt** wird vom 1. August ab aus dem alten Kreisgerichtsgebäude Wronkerplatz 2 nach dem früheren städtischen Steuergebäude Breslauer- und Ziegenstraßen-Ecke, eine Treppe hoch, verlegt. Des Umzugs wegen bleibt das Katasteramt am 31. Juli d. J. und am 1. August d. J. für das Publikum geschlossen.

e. **Der Gesangverein „Volksliedertafel"** feierte gestern im Viktoriapark sein Sommerfest. Nachdem dasselbe durch einige Musikpiecen eingeleitet worden war, betraten die Sänger das Podium und trugen mehrere mit großem Beifall aufgenommene Lieder vor. Bei Bolzenschießen, Kegelschieben und verschiedenen Gesellschaftsspielen amüsirten sich die zahlreich erschienenen Theilnehmer bis zum Abend, wo der Tanz, durch eine Fackelpolonaise eingeleitet, begann. Um 10 Uhr wurde der Rückmarsch mit Musik angetreten.

e. **Der Verband der Gewerkvereine** feierte gestern sein Sommerfest. Mit vier Fahnen und verschiedenen Emblemen marschirte der imposante Zug vom Vereinslokal, Wasserstraße, durch die Stadt nach Urbanowo, wo sich in den völlig umgestalteten und renovirten Räumen des schönen Etablissements bald ein reges Leben entwickelte. Festrede, Gesellschaftsspiele für Herren und Damen, Konzert 2c. hielten die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder in bester Laune bis zum späten Abend zusammen, wo alsdann wiederum der Rückmarsch mit Musik nach dem Vereinslokal angetreten wurde, in welchem die Festgenossen sich bei einem Tänzchen noch längere Zeit amüsirten.

* **Das Gartenlokal** von H. Miehle, früher H. Wolkowitz, bietet eben einen recht angenehmen Aufenthalt; zum Ausschank kommt hiesiges (Huggersches) Bier, sowie Münchener Spatenbräu.

e. **Neue Badeanstalt.** Nachdem die Schwierigkeiten, welche sich der Gründung einer zweiten Badeanstalt hinter dem Eichwaldthor entgegenstellten, beseitigt worden sind, hat Herr Wiltschke, welcher bereits jahrelang eine solche Anstalt leitete, die Erlaubniß zur Eröffnung der zweiten Badeanstalt erhalten; die Anstalt wird bereits mit dem heutigen Tage eröffnet.

p. **Unfall.** Ein Maurer, welcher heute Vormittag beim Abputzen der Hinterfront des Hauses Schützenstraße Nr. 23/24 beschäftigt war, fiel in der Höhe des zweiten Stocks vom Gerüst herunter und stürzte nach der Kopernikusstraße zu auf das Dach eines Stallgebäudes des Nachbargrundstücks. Der schwer verletzte Mann wurde nach der Krankenanstalt der Barmherzigen Schwestern am Bernhardinerplatz gebracht. (Wiederholt.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Paris,** 23. Juli. [Deputirtenkammer.] In der heutigen Vormittagssitzung wurde die Berathung des Anarchistengesetzes fortgesetzt. Der Berichterstatter theilte den Text des Artikels 2 mit. Dupuy forderte die Kammer auf, dem Ministerium ein Zeugniß des Vertrauens auszustellen, das Gesetz anzunehmen und alle Amendements zu verwerfen. Brisson, Goblet, Naguet und Pourghery protestirten gegen die Erklärung Dupuys, welche sie als freiheitsfeindlich und als Vorbereitung zu einem neuen 2. Dezember bezeichneten. Naguet und Pourghery erhielten einen Ordnungsruf. Hierauf wurde zu Artikel 2 der Unterantrag Charcenties, wonach Niemand wegen eines Privatbriefes oder wegen einer in seiner Wohnung gehaltenen Rede bestraft werden könne, mit 295 gegen 166 bezw. mit 283 gegen 176 Stimmen abgelehnt und die weitere Berathung vertagt.

London, 23. Juli. Den „Times" wird aus Philadelphia gemeldet, daß das Repräsentantenhaus die Vorlage, betreffend die konsularische Besichtigung der Auswanderer in Einschiffungshäfen annahm.

London, 23. Juli. Das Bureau „Reuter" meldet heute von Taku: Am 20. d. Mts. gingen nach Korea 12000 Mann chinesischer Truppen in Begleitung von acht Kanonenbooten ab, welche Befehl haben, falls Japaner sich der Landung widersetzen, das Feuer zu eröffnen. Außerdem werden Truppen nach den Lutschuninseln gesandt. Falls Feindseligkeiten ausbrechen, sollen die Flotten von Nanking und Canton nach den japanischen Küsten abgehen. Jede chinesische Provinz soll 20000 Mann stellen.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 23. Juli, Nachmittags.

*) Das Staatsministerium hielt nach einer Mittheilung der „V. Ztg." heute Vormittag unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg eine Sitzung ab, an welcher auch der Reichskanzler theilnahm. Die Minister Dr. Miquel und Dr. Bosse waren durch Unterstaatssekretäre vertreten.

Gegenüber den Ausführungen eines Referenten, der Sonntags in einer unter sozialdemokratischer Leitung abgehaltenen Versammlung der Maurer, Putzer und Berufsgenossen Berlins und Umgegend über angebliche Mißstände auf den staatlichen Bauten eiferte, sowie gegenüber Mittheilungen der sozialdemokratischen Presse, daß das beim Reichspostamt beschäftigte Baupersonal unzulänglich sei, theilt der „Reichsanz." mit, daß auf diesem Bau 2 Poliere, 10 Gesellen, 3 Lehrlinge, 45 Arbeiter und 9 Steinmetzen, sowie am Neubau des Postzeitungsamtes 1 Polier, 21 Gesellen, 19 Arbeiter und 2 Steinmetzen beschäftigt seien. Für diese Arbeiter ständen hinreichende, von der Polizei vorgeschriebene Räume zur Verfügung, ebenso fänden auf beiden Baustätten auch alle zur Verhütung von Unfällen geeigneten Maßnahmen Verwendung. Die Angriffe der Berliner Presse vom 17. d. M. entbehrten daher jeder Begründung.

Die „Voss. Ztg" meldet aus Wiesbaden: Wie uns auf dem Drahtwege gemeldet wird, hat der Kaiser den Wunsch ausgesprochen, am Tage seines Besuchs in Wiesbaden zur Eröffnung des neuen Theaters das neue Kaiser Wilhelm-Denkmal zu sehen. Das Denkmal soll daher dem „Rhein. Courier" zufolge entweder am Vormittage des Kaiserbesuches oder falls die Zeit eine zu beschränkte beziehungsweise der Kaiser zu sehr in Anspruch genommen ist, einige Tage vorher enthüllt werden.

Der „Voss. Ztg." wird aus Metz gemeldet: Ein Sohn einer hier eingewanderten altdeutschen Familie, der als Dreijährig-Freiwilliger bei dem hier garnisonirenden 13. Dragoner-Regiment diente, entfloh über die nahe französische Grenze und richtete von dort aus ein Schreiben an den kommandirenden General Grafen Haeseler, worin er über fortgesetzte Mißhandlungen klagte, denen er in der Kaserne auf Geheiß oder unter Mitwissen der Unteroffiziere ausgesetzt gewesen sei. Es ist eine strenge Untersuchung nicht nur dieses Falles, sondern auch einer Reihe anderer Beschwerdefälle angeordnet worden, die Mißhandlungen zum Gegenstande haben.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Hamburg: Am Reiherstieg bei Harburg wurde am Sonntag Abend ein Ruderboot mit vier Damen von einem Harburger Dampfer überrannt. Der Jollenführer und zwei Damen aus Wilhelmsburg sind ertrunken.

Aus London wird gemeldet: Die „Times" bringen ein Telegramm aus Shanghai, worin die Ansicht ausgesprochen wird, es sei keine Aussicht auf Verhütung des Krieges zwischen Japan und China vorhanden. Alle chinesischen Vermittelungsvorschläge seien von Japan verworfen worden.

Nach einer Drahtmeldung der „Times" aus Athen sollen die wieder aufgenommenen Unterhandlungen zwischen der griechischen Regierung und den in Athen zurückgebliebenen Delegirten des Gläubigerausschusses eine günstigere Wendung genommen haben. Die „Voss. Ztg.", der diese Nachricht übermittelt wird, fügt hinzu, sie könne an eine so günstige Wendung der griechischen Finanzfrage nicht glauben.

Aus Kopenhagen wird dem „L.-A." gemeldet: In Hofkreisen verlautet, daß sich die älteste Tochter des Kronprinzen, Louise, mit dem Prinzen von Schaumburg-Lippe, der zur silbernen Hochzeit hierher kommt, verloben würde.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 23. Juli, Abends.

Der „Reichsanz." schreibt: Der Reichskanzler theilte kürzlich den verbündeten Regierungen den Wortlaut des Entwurfes der von dem Bundesrath zu erlassenden Ausnahmebestimmungen für die Saisonindustrie mit. Der Entwurf sowie die Ausnahmebestimmungen beziehen sich auf die Konservenfabriken, die Herstellung von Schlittschuhen und Schlittschuhtheilen, von Chocoladen- und Zuckerwaaren, Honigkuchen, Christbaumschmuck und Spielwaaren. Für andere Saisonindustrien kennt der Entwurf die Berechtigung von Ausnahmebestimmungen nicht an. Der Handelsminister ersucht die Regierungspräsidenten etwaige Wünsche auf Abänderung und Ergänzung dieses Entwurfs, die aus betheiligten Kreisen vorgebracht werden, bis spätestens 15. August vorzulegen.

Auf nächsten Mittwoch ist der General-Synodalvorstand zu einer Berathung mit dem Oberkirchenrath einberufen. Nach der „Kreuzztg." soll es sich namentlich um das Einführungsgesetz für die Agende handeln.

Die „Nat.-Ztg." theilt mit, daß Deutschland seine Besitzansprüche auf Kionga in Ostafrika überhaupt nicht als strittig ansieht.

Eine Schießprobe mit dem Doweschen Panzer hat in den Schießständen der Gewehrprüfungskommission in Ruhleben bei Spandau vor der Abreise Dowes nach England stattgefunden. Bei dieser Gelegenheit, so wird aus Spandau berichtet, sei der Panzer von Major Brinkmann durchschossen worden. Die „Post" giebt diese Meldung mit aller Reserve.

Drei zwölfjährige Knaben gruben am Sonntag Nachmittag bei dem Eisenbahndamm am Altonaer Bahnhof eine Erdhöhle. Dieselbe stürzte ein, so daß die Knaben verschüttet wurden; nur mit Mühe konnten die Verunglückten ausgegraben werden. Der Eine war bereits todt, während die beiden Anderen arge Verletzungen erlitten hatten.

Dem emeritirten Lehrer Montag zu Dombrowo im Kreise Krotoschin ist der Adler der Inhaber des königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

Sonntag Abend erschoß nach der „Voss. Ztg." in Cannstadt ein Arbeiter Namens Manus seine Hauswirthin, eine Arbeiterfrau Hipp, angeblich aus Eifersucht, verletzte dann den Ehemann derselben schwer durch Revolverschüsse und Dolchstiche und verwundete sich darauf selbst gleichfalls schwer durch Schüsse in die Brust und Schläfegegend.

Die „Wiener Montags-Revue" versichert, Graf Kalnoky werde in nächster Zeit in den Ruhestand treten. Als Ursache bezeichnet das genannte Blatt die Haltung Kalnokys der ungarischen Civilehe gegenüber, die er zuerst bekämpfte, während er später für die Vorlage eintrat. Die „Voss. Ztg." bemerkt dazu: „Die Meldung dürfte zweifellos angefochten werden, da das auswärtige Amt wiederholt erklären ließ, daß sich Kalnoky niemals in innere Angelegenheiten Ungarns einmengte. Daß der Rücktritt aber zur Thatsache werden wird, glauben wir nach einem Bericht von maßgebender Seite, der uns aus Pest zugeht; es hat den Anschein, als ob Kalnoky dem ungarischen Ansturm erliegen werde."

Nach Meldung eines italienischen Blattes wurde der Onkel des Präsidentenmörders Caserio, der 50jährige Paolo Caserio, in Palermo verhaftet. Er wurde im Jahre 1873 zu 20jähriger Kerkerstrafe verurtheilt, die er in Brindisi abbüßte. Vor einigen Monaten entlassen, scheint er in anarchistische Kreise gerathen zu sein und wurde deshalb eingesperrt. Paolo Caserio erhält die Insel Pantelleria als Zwangs-Domizil angewiesen.

Schleswig, 23. Juli. [12. niedersächsisches Sängerbundesfest.] Heute Mittag fand die feierliche Grundsteinlegung zu dem Chemnitz-Bellmann-Denkmal statt, welches zu Ehren des Dichters und des Komponisten des Liedes „Schleswig-Holstein meerumschlungen" aus freiwilligen Beiträgen errichtet wird. Gymnasialdirektor Keck hielt die Festrede, worauf die Versammlung das Lied „Schleswig-Holstein meerumschlungen" sang. Beim Festmahle toastete Oberbürgermeister Heiberg auf den Kaiser, Egeltraut-Lübeck auf die Kaiserin.

Pest, 23. Juli. Der hier verhaftete italienische Arbeiter Piccaroni wird wegen Majestätsbeleidigung angeklagt werden. Es ist erwiesen, daß Piccaroni kein Anarchist ist, er verbleibt jedoch in Haft.

Paris, 23. Juli. Die mit der Eisenbahn eintreffenden Reisenden unterliegen in den Uebergangsstationen einer strengen ärztlichen Untersuchung.

Kopenhagen, 23. Juli. Prinz Heinrich von Preußen trifft von Kiel kommend an Bord der „Sachsen" am Freitag hier ein. Auch der Großfürst-Thronfolger wird zur silbernen Hochzeit des Kronprinzenpaares hier eintreffen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Nr. 30 des 17. Jahrganges der Militär-Zeitung, Organ für die Reserve- und Landwehr-Offiziere. Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin N. W. redigirt von Hauptmann a. D. Oettinger, hat folgenden Inhalt: Monats-Bericht über das französische Heerwesen. — Deckung und Wegnahme von Wagenkolonnen. Von Balck, Hauptmann und Lehrer an der Kriegsschule in Danzig (Fortsetzung). — Das neue Exerzier-Reglement für den Train (Schluß). — Nachweisung der vom 1. April bis Ende Juni 1894 zur offiziellen Kenntniß gekommenen Todesfälle von pensionirten und ausgeschiedenen Offizieren und Beamten des XIII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps. — Personalveränderungen. — Bücherschau. — Kleine militärische Mittheilungen. — Vermischtes. — Briefkasten. — Anzeigen.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Emilie** mit dem Kaufmann Herrn **Leo Glaser** zeigen wir allen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an. 9546

Ostrowo, im Juli 1894.

Salomon Zellner
und Frau **Bertha**, geb. **Gellert**.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Olga Alexander mit Dr. med. Alphons de Castro in Harburg.

Verehelicht: Dr. med. Späth mit Fräulein Emilie Steiner in Homburg. Rechtsanwalt Belles mit Fräulein Amalie Hesselbach in Köln. Bergassessor Käther in Aachen mit Fräulein Käthe Wendt in Charlottenburg. Gerichts-Assessor Otto Groll mit Fräulein Helmy Strringhaus in Düsseldorf. Gutsbesitzer Richter mit Fräul. Selma Haberkorn in Rochlitz.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Trosset in Düsseldorf. Dr. Aug. Hückinghaus in Elberfeld. Eine Tochter: Reg.-Rath Dirksen in Magdeburg. Prem.-Lieut. Klein in Kassel. Bürgermeister Dr. Schöne in Oederau. Dr. med. Beeck in Eimsbüttel. Herrn Krüger in Berlin.

Gestorben: Bürgermeister a. D. Hesse in Hohnstein. Rittergutsbesitzer Philipp in Müh.bach. Dr. med. Rendtorff in Hamburg. Oberstlieut. a. D. Schmirgk in Köln — Lindenthal. Justizrath Cardanus in Köln. Rittergutsbesitzer Geitner auf Schönow bei Ballenstedt a. H. Herr Pramme in Berlin. Herr v. Oesfeld in Berlin. Frau Antonie Götz, geb. Mewes in Berlin. Frau Louise Ott, geb. Neitzke in Berlin. Frau Auguste Groß, geb. Voigt, in Berlin. Frau Malwine Rennecke geb. Kirchstein in Berlin.

Vergnügungen.

Lamberts Garten.

Dienstag, den 24. Juli, Abends 7½ Uhr: 9548

Großes Streich-Concert

der gesammten Kapelle des 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47. **Gewähltes Programm.**

Einlaß 25 Pf.

Von 9 Uhr ab 15 Pf.

E. P. Schmidt, Stabshoboist.

Beely's Garten. 8384

Heute Dienstag, den 24 Juli:

Großes Streich-Concert.

Anfang 7½ Uhr. Entree 15 Pf. Kinder 5 Pf., von 8½ Uhr ab Schnittbillets à 10 Pf.

Naturwissenschaftlicher Verein. 9552

Botanische Sektion.

Ausflug nach dem **Annaberg** bei **Owinsk**

Sonnabend, den 28. Juli.

Abfahrt: **Wallischeibrücke, Nachmittags 2 Uhr.**

Meldungen zur Theilnahme werden bis Freitag Abend entgegengenommen in der **Hof-Apotheke, Wilhelmstr. 24.**

Gäste sind willkommen.

25. VII. A. 7½ Conf. I.

Pilsner Bier

aus dem **Bürgerl. Bräuhaus** in **Pilsen**
jetzt auch im
Gartensaal Mylius' Hôtel.
Ausschank vom Faß!
Wüstefeld,
„**Zur Hütte**",
St. Martin 33. 6791

Restaurant

zur
St. Martin 31,
Ecke Töpfergasse.
Täglich **frischen Gänsebraten. Gänseklein.** 9557
A. Nerlich.

Garten-Etablissement „Schilling".

Heute, Dienstag, den 24. Juli cr.:

Erstürmung von Plewna.

Sensationell, verbunden mit

Großem Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments „Graf Kirchbach".

Gewähltes Programm.

Illumination. Bengalische Beleuchtung u. Feuerwerk.

Anfang 6 Uhr. Entree 30 Pf. Kinder frei!

Von 8½ Uhr ab Schnittbillets. 9478

von Unruh, Stabshoboist.

Die Tuchhandl. Neuman Kantorowicz

empfiehlt die **Reftbestände ihres Sommerlagers** zu außerordentlich billigen Preisen. 9439

Rester spottbillig.

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann.

Neu! Aßmanns Briefordner. Neu!

D. R.-P. Nr. 44 895

übertrifft durch seine überraschend leichte Handhabung alle bisherigen Systeme. Zu beziehen durch alle Schreibwaaren-Handlungen. Preis pro Ordner und Locher je 1,25 M. 1464

General-Vertreter für Schlesien und Posen: Max Fiedler, Breslau, Vorderbleiche Nr. 10.

Wichtig für Hausfrauen!

Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik, Mühlhausen i. Th., fertigt aus **Wolle, alten gestrickten, gewebten und anderen reinwollenen Sachen und Abfällen haltbare und gediegene Stoffe für Damen, Herren und Kinder,** sowie **Portièren, Schlafdecken** und so weiter in den **modernsten Mustern** bei **billigster Preisstellung** und schnellster Bedienung. Annahme und Musterlager in **Posen** bei: **Julie Mendelsohn**, Berlinerstraße 19. 8505

Bedeutender Nebenverdienst.

Agenten, Versicherungs-Inspektoren, Reisende, welche vertrauenswürdig und redegewandt, können allerorts durch Absatz eines neuen verkäufl. lukrativen Artikels ihr Einkommen vergrößern, da monatlich leicht Mk. 200—300 zu verdienen; **bei jedem Abschluss gleich baares Geld. Adr. F. W. Moch, Berlin S. W. Wilhelmstr. 12.** 8945

Wilhelmsplatz 14. **H. Miehle** Wilhelmsplatz 14.

(früher H. Wolkowitz)

Conditorei und Café,

verbunden mit 9558

Garten-Lokal,

empfiehlt **Erfrischungen** in reichhaltigster Auswahl.

Speise-Eis. Kalte Speisen.

Garten-Ausschank

Spaten-Bier Gabriel Sedlmayr, München. **Lager-Bier** Gebr. Hugger.

Dortmunder Union-Bier

empfiehlt in vorzüglicher Qualität 2460

Friedr. Dieckmann, Posen,

General-Vertreter für Posen und Westpreußen.

Dem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich von heute ab die 9556

Bade-Anstalt an der Warthe

vor dem Eichwaldthor eröffnet habe und daß ich, wie in früheren Jahren, persönlich die Bade-Anstalt leiten werde. Meine vieljährigen Fachkenntnisse bieten meinen Badegästen Gewähr, daß Unfälle vermieden werden und daß ich auch andererseits auf Bequemlichkeit ebenfalls Bedacht genommen habe. Ich bitte um geneigten Zuspruch

ergebenst

C. Wiltschke.

NB. Auch Nichtschwimmer können in **gedielten Bassins** baden.



Mieths-Gesuche.

Bergstr. 12a I. Et. herrschaftl. Wohn. 5 Zim., Badez., Mädchenzim. **zc. p. Okt.** schöne **Kellerwohnung sofort** zu verm. Näh. b. **W. Bergstr. 12b.** p. r. **Halbdorfstr. 23** mehrere Wohn. von 2 Zimmern u. Küche p. 1. Okt. z. v. Z. erfr. beim Wirth. 9212

Berlinerstr. 2

große helle trockene **Lagerkeller** für Bier, Wein sofort zu verm.

Eine elegante Wohnung bestehend aus 5 Zimmern, Küche nebst Zubehör, sowie eine Wohn. bestehend aus 3 Zimmern, welche sich besonders zum Bureau und Komtoir eignet, sind billigst zu verm. Näh. in der Weinhandlung. Breslauerstr. 4. I Etage.

1 Laden

Schloßstr. 4, zu jedem Geschäft passend, ist per 1. Oktober cr. zu vermiethen. 9539

Gebr. Itzig, Krämerstr. 20.

St. Martin 13

2 Zim. und Küche für 75 Thlr. sofort zu verm. 9542

Neubau

Wallischei 6 (beste Lage) 2 große **moderne Läden** mit Nebenräumen, zum **Restaurant, Bäckerei, Droguen-Geschäft** zc. sehr geeignet, vom Oktober zu vermiethen. 9555

Näheres Neuestr. 1.

Zu miethen vom 1. August cr. wird gesucht 1 Zimmer **unmöblirt**, mit separatem Eingang, in der I. oder II. Et. eines Hauses der St. Martin-, Berliner-, Viktoria- oder Ritterstraße. Gefl. Offerten erbitte unter **St. B. 99** postlagernd Posen. 9541

Grabenstr. 27, Vorderhaus, p. 1. August oder später großes Part.-Vorderzimmer nebst Küche u. Zub.; p. 1. Oktob. r Vorderhaus I. Et. Wohnung 3 Zimmer, Küche u. Zub. und im Seitenh. I Et., 3 Zim., Küche und Zub. zu verm. 9536

Stellen-Angebote.

Gnesen, am 17. Juli 1894.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines 9534

Stadthauptkassen-Buchhalters

ist zum 1. Oktober d. Js. zu besetzen. Anfangsgehalt 1500 M. und 10 Prozent Wohnungsgeldzuschuß. Aufsteigen auf Gehaltsaufbesserung vorhanden. Kaution 3000 M. Probedienstzeit sechs Monate, darauf eventl. feste Anstellung. Der Anzustellende ist verpflichtet, der städtischen Beamten-Wittwen- und Waisenkasse beizutreten und 3 Prozent des Diensteinkommens als Beitrag zu zahlen.

Nur solche Bewerber, welche eine längere erfolgreiche Thätigkeit im Kassen- und Rechnungswesen einer größeren Gemeinde, sowie Kenntniß der Steuerveranlagungsarbeiten nachweisen können, auch der polnischen Sprache genügend mächtig sind, wollen ihre Gesuche nebst Lebenslauf und Zeugnissen bis zum 20. August d. Js. bei uns einreichen.

Civilversorgungsberechtigte Militäranwärter mit gleicher Befähigung erhalten den Vorzug; jedoch **wird diesen bei der Pensionirung die zurückgelegte Militärdienstzeit als pensionsfähige Dienstzeit nicht angerechnet.**

Der Magistrat.
Machatius.

Wir suchen

für **Bromberg, Posen, Ostrowo** einen **Vertreter** zur **Einführung** unseres **Kunstleders, Stoßkappen u. Gelenkstücke** in die dortige **Schuhindustrie.**

Wir bitten **nur solche** Herren um Bewerbung, welche mit der **Branche** und den **Platzverhältnissen** vertraut und bei den dortigen **Schuhfabriken gut eingeführt sind.** 9533

Neuhammer a./Queis bei Sagan.

Dr. Forke & Co.

Ein 9551

Reise-Inspektor,

der Erfolge aufweisen kann, wird für eine eingeführte **Lebens - Versicherungs - Gesellschaft** gegen **Gehalt, Provision** und **Diäten** gesucht. Offerten mit bisheriger Thätigkeit unter **D. L. 16** Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein altes leistungsfähiges **Stettiner** Haus sucht zum baldigen Antritt einen in **Schlesien** und **Posen** eingeführten

Reisenden

für **Spirituosen, Deutsche Cognacs** und **Weine**. Es wird nur auf eine nachweislich durchaus tüchtige Kraft reflektirt und solche entsprechend hoch salarirt. Adr. unter **Z. 311** an **S. Salomon, Central - Annoncen - Expedition, Stettin** erbeten. 9251

Ein zuverlässige 9532

Kinderfrau

für sofort zu zwei Kindern gesucht. Zu erfragen bei Frau **Teschke**, Friedrichstraße 12.

Für **2 Knaben** im Alter von 2 und 4 Jahren wird per sofort

ein Kinderfräulein

gesucht, welches auch in der **Wirthschaft** thätig sein kann. Offerten an **J. B.** Expedition dieser Zeitung. 9553

Ein tüchtiges

Buffet-Fräulein

aus achtbarer Familie wird per 1. August verlangt.

Zu erfragen in der Exped. d. Posener Zeitung. 9545

Deutsche Wirthin d. poln. Spr. m., **Französin**, Kindergärtnerin, Verkäuferin, Kassirerin, Köchin, Gesellschafterin, Stütze d. H., Kammerjungfer, Stubenmädchen, Mädchen f. Alles f. Stell. Näh. bei **N. Ginter**, höhere Erzieherin, **Posen**, Sapiestr. 14. pt.

Stellung erh. Jeder überall hin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Ausw. **Courier, Berlin-Westend**

Einige gewandte

Bogeneinleger

für die Abendstunden v. 8—11 gesucht.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Die Central - Anstalt für den Arbeits - Nachweis in Posen, Neuestr. 10 sucht:

1 Amme, 60 Arbeiter, vier Barbiere, ein Bautechniker, 2 Buchbinder, 2 Böttcher, zwei Dachdecker, 6 Drechsler, 1 Haushälter, 4 Klempner, 6 Knechte, 2 Kutscher, 1 Krankenwärter, eine Krankenwärterin, 2 Kindergärtnerinnen, nur tüchtige, 3 Köchinnen, zwölf verschiedene Lehrlinge, 2 Lackirer, 2 Maler, 1 Mädchen zur Erlernung der Landwirthschaft, 8 Maschinisten, 1 Mechaniker, 8 Mägde, 1 Näherin, 5 Riemer, Sattler, 6 Schlosser, 6 Schneider, 5 Schmiede, acht Schuhmacher, 1 Stellmacher, 2 Stubenmädchen, 7 Tischler, eine Verkäuferin, 3 Wirthinnen, 3 Zimmerleute, 1 Zeichner.

Stellung wird gesucht für: 16 Aufseher, 7 Brenner, drei Buchdrucker, 3 Buchbinder, fünf Bureaugehilfen, 4 Buchhalter, 4 Buchhalterinnen, 1 Bäcker, vier Brauer, 2 Cigarrenmacher, ein Dekorateur, 3 Destillateure, 4 Förster, 2 Fleischer, 1 Feilenhauer, 5 Gärtner, 1 Gelbgießer, 1 Hauslehrer, 10 Haushälter, 28 Handlungsgehilfen, ein Konditor, 8 Kellner, 3 Kassirer, drei Kassirerinnen, 3 Knechte, sechs Kutscher, 12 Kinderfräulein, 4 Kindergärtnerinnen, 20 Kanzlisten, 15 verschiedene Lehrlinge, 30 Landwirthe, 2 Maschinenheizer, 1 Maschinenmeister, vier Müller, 3 Meier, 6 Portiers, 2 Riemer, Sattler, 2 Schäfer, 6 Schlosser, 1 Zuschneider, eine Schneiderin, 1 Steinmetz, ein Steinsetzer, 1 Stuckateur, zwei Schmiede, 1 Schornsteinfeger, 4 Stellmacher, 6 Stubenmädchen, vier Töpfer, 2 Tapezierer, ein Uhrmacher, 6 Verkäuferinnen, 1 Vogt, 13 Wirthinnen, 1 Zieglermeister, 1 Köchin. 9540

Stellen-Gesuche.

Alleinstehende Wittwe, ev., 36 Jahre alt, sucht zur Führung eines Haushaltes, bei älterem Herrn angemessene Stellung.

Gefl. Off. **A. Z. 24** postlagernd Strelno erbeten. 9464

Einige gute steinerne

Bordschwellen

spottbillig zu verkaufen. Näheres Wilhelmstr. 17 part. im Comptoir.

Stoppelrüben

neueste Ernte empfiehlt en gros billigst 9388

Moritz Tuch,

Eisen- u. Samenhandl., Haupt-Niederlage feuerfester Geldschränke seit 1866.

Verreise am 29. Juli einige Wochen.

Dr. Popper,

9493 Nervenarzt.

Künstl. Zähne, Plomben.

M. Scholz,

seit 10 Jahren Friedrichstr. Nr. 22. 5692

Bestes Material. Mäßige Preise.

!Söhne angesehener Eltern!

die aus Neigung oder Gesundheitsrücksichten den Gärtner-Beruf ergreifen, finden Michaeli unter günstigen Bedingungen theoret. u. prakt. Fachausbildung a. d. **Gärtner-Lehranstalt Köstritz.** (Leipzig-Gera). Man verlange Prospekt. 7636

Hand-Waschmaschine „Undine"

D. R. G. M. Nr. 13754

Stück 4,75 Mark

empfiehlt 9550

M. Hirschberg,

Alter Markt 43.

Kirschsaft

täglich frisch von der Presse bei 9544

Hartwig Kantorowicz.

Wegen

bevorstehender Auktion augenblicklich spottbillig Herren - Kleidungsstücke, Uhren und Goldsachen. Israel's Pfandhaus.

Billige Strumpfgarne in Wolle und Baumwolle. Jede sparsame Dame verlange Muster und Preisliste vom **Garn-Versandtgeschäft Gebr. Gördes** 7549) in **Düren** (Rheinland.)

Gummi-Artikel.

Sanitäts-Bazar **J. B. Fischer, Frankfurt a. M.,** versendet verschl. **Preisliste** nur **bester Waaren** gegen 10 Pf. 15469

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau v. **380 Mark** an. 7550

Ohne Anzahl. à 15 M. monatl. **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend. FabrikStern**, Berlin, Neanderstr 16.

Heu

größere Posten **gutes, gesundes Wiesenheu** (unverregnete Waare) sofort zu kaufen gesucht. Offerten erb. unter **T. O. 911 „Invalidendank" Leipzig.** 9531

Mit einem Anlagekapital von 2500 M. und 30 000 M. Betriebskapital können sich **Kaufleute, Maurermeister, Grundbesitzer** zc. eine **Fabrik für einen patentirten Massenartikel** einrichten, der **hohen Nutzen** abwirft. Gefällige Anfragen unter **M. K.** an die Expedition dieser Zeitung. 9425

In einer größeren Kreisstadt der Provinz Posen bietet sich für einen liberalen

Buchhändler

eine vorzügliche Gelegenheit zum Etabliren. Offerten unter **E. S. W.** an die Exped. d. Posener Zeitung, Posen.

Für die Elisabethstiftung

z. H. der Frau Reichelt hat eingesendet: Se. Eminenz der Herr Erzbischof Dr. v. Stablewski 50 Mark.

Verloren

am 17. d. Mts. eine Granat-Broche. Wiederbringer erhält 10 Mark Belohnung. 9543

Bittmann,
St. Martin 13.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,** 5899] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Aus der Provinz Posen.

ch. **Rawitsch**, 21. Juli. [Kreistagssitzung. Umwandlung der Stadt Dubin in eine Landgemeinde.] Der Kreistag hält seine nächste Sitzung am Mittwoch, den 25. d. Mts. Vormittags im Sitzungssaale des Kreisausschusses hierselbst ab. Neben mehreren Wahlen steht die Beschlußfassung über die Annahme der Landgemeindeordnung seitens der Stadt Dubin auf der Tagesordnung. Bereits am 30. Juni er. hat die Stadtverordneten-Versammlung daselbst einstimmig beschlossen, für die Stadtgemeinde Dubin die Landgemeindeordnung anzunehmen und diesem Beschluß ist der Magistrat gleichfalls einstimmig beigetreten. Gegen diese Beschlüsse wird voraussichtlich weder der Kreistag noch der gleichfalls zu hörende Provinzial-Landtag etwas einzuwenden haben, und so ist zu erwarten, daß übers Jahr Dubin aus der Liste der Städte gestrichen ist. Mit Rücksicht auf die geringe Leistungsfähigkeit des Städtchens gereicht der Einwohnerschaft die Umwandlung nur zum Vortheil. Dubin hatte bei der letzten Volkszählung 743 Einwohner. Von diesen zahlen gegenwärtig 12 Personen Einkommensteuer, und zwar der am niedrigsten Veranlagte 6, der Höchstveranlagte 44 M. An Staatssteuern kommen auf 154 M. Einkommensteuer, 810 M. Grundsteuer und 235 M. Gebäudesteuer zusammen 1199 M. Der städtische Haushaltsetat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2822,45 M. ab. An Gemeindeabgaben werden 1701,60 M. aufgebracht. Der Beamtenbesoldungsetat schließt mit 1972,45 M., darunter 1200 M. Gehalt des Bürgermeisters und 450 M. Pension des früheren Bürgermeisters; die sächlichen Kosten der Gemeindeverwaltung betragen 208,20 M. Bisher besteht in D. keine Straßenbeleuchtung und die Straßen sind dringend einer Pflasterung bedürftig, beides müßte die Stadt zunächst veranlassen, die Landgemeinde aber braucht es nicht und da hierdurch bedeutende Kosten und neben diesen der weit aus größte Theil der Besoldungen erspart werden, so konnte die Stadtvertretung eben nichts Besseres thun, als den erwähnten Beschluß zu fassen. Die Jahrmärkte werden voraussichtlich bestehen bleiben.

A. **Unruhstadt**, 22. Juli. [Trauriger Todesfall. Ertrunken. Vertretung. Leichenschau.] An einem schweren Verlust, der die Familie des Fleischermeisters Tismer, hier, betroffen hat, nimmt die ganze Bevölkerung unserer Stadt herzlichen Antheil. Die 15jährige Tochter des Genannten litt schon seit längerer Zeit in Folge eines Falles am Bein und da sie eine Verschlimmerung des Uebels befürchtete, reiste sie zu einem tüchtigen Operateur nach Berlin. In Folge der Operation ist aber das bedauernswerthe junge Mädchen gestorben. Gestern Nacht wurde die Leiche hierher transportirt und heut am Sonntag Nachmittag um 4 Uhr fand die Beerdigung unter allgemeiner Theilnahme statt. Frühere Mitschülerinnen schmückten Sarg und Grabhügel der so früh verblichenen Jungfrau mit prächtigen Blumensträußen und Kränzen. — Am Freitag Abend gegen 9 Uhr badete sich der Zimmergeselle Ernst Doil aus Schwenten im Jazyniecer Kanal. Plötzlich sank er unter und ertrank. — Der Postmeister Weckwerth aus Wollstein ist auf drei Wochen beurlaubt und wird während dieser Zeit durch Herrn Postsekretär Wenzel vertreten. — In Altkloster wurde eine alte Frau in voriger Woche so unglücklich überfahren, daß sie an den erlittenen inneren Verletzungen bald darauf starb. Am Freitag wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft eine Sektion der Leiche vorgenommen.

g. **Jutroschin**, 21. Juli. [Meteor. Enten von Bienen todtgestochen. Kommunales aus Prausnitz. Befriedigendes Bienenjahr.] In einer der letzten Nächte wurde am südöstlichen Himmel ein großes, hell leuchtendes, in blauröthlichem Lichte strahlendes Meteor gesehen. Der Himmel war vollständig klar. Die Erscheinung dauerte etwa 3 Sekunden. — Auf dem Gehöft des Herrn Hoffmann in Jeziora fiel ein Bienenschwarm über eine Anzahl Enten her, von denen vier von den Bienen todt gestochen wurden. — Infolge Verfügung der Regierung zu Breslau hat die Stadt Prausnitz an ihren ehemaligen Bürgermeister Birkner die Pension von 1200 M. weiter zu zahlen. Genannte Stadt ist somit in der gewiß seltenen Lage, drei Bürgermeister (einen aktiven und zwei pensionirte) unterhalten zu müssen. — Nach dem Urtheil der Imker kann, wenn nicht ungünstige Witterungsverhältnisse eintreten, dieses Jahr ein recht befriedigendes Bienenjahr genannt werden. Kräftige Völker haben reichliche Schwärme abgegeben und die Völker, die nicht schwärmten, sind reich an Honig.

—t. **Schweinert**, 21. Juli. [General-Versammlung. Revision.] Das Feuerwehrkorps in Schwerin a. W. hielt am vorigen Donnerstag Abend im Leutkeschen Saale seine Generalversammlung ab. Nachdem vom Vorsitzenden, Oberfeuermann Teschner, die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet worden war, erstattete der Kassenführer Schulz II den Kassenbericht. Ferner beschloß die Versammlung am 12. August d. J. im Sauerschen Park-Etablissement ein Sommervergnügen abzuhalten. Bei der Berathung über eine Statutenänderung wurde § 3 des Statuts dahin abgeändert, daß außer den Feuerwehrleuten durch den Vorstand auch außerordentliche Mitglieder, von denen bekannt ist, daß sie ein besonderes Interesse für das Feuerwehrkorps haben, dasselbe durch extraordinäre Beiträge unterstützen und außerdem den gleichen Beitrag wie die Vereinsmitglieder an die Vereinskasse zahlen, aufgenommen werden können. Außerordentliche Mitglieder, die einen extraordinären jährlichen Beitrag von mindestens 5 M. zahlen, sind von den Vereinsbeiträgen befreit. Der Verein zählt gegenwärtig 2 Ehren-, 35 außerordentliche und 108 ordentliche, im Ganzen 145 Mitglieder. — Am vorigen Donnerstag, am Wochenmarktstage, wurden in Schwerin a. W. die Fleischerbuden in sanitärer Hinsicht einer Revision unterzogen. Viele Einrichtungen derselben mußten, da sie den sanitären Vorschriften nicht entsprachen, beanstandet werden.

mp. **Kempen**, 22. Juli. [Unfall. Personalien.] Ein beklagenswerther Vorfall trug sich kürzlich in einem größeren Gehöfte hier zu. In dem Hause wurde die Grube gereinigt; dieselbe stand eine kurze Zeit offen, und das 2¹/₁ Jahre alte Kind eines im Hause wohnenden Gerichtsbeamten fiel hinein und kam elend ums Leben. Die Sache wird gerichtlich untersucht. — Der hiesige Bürgermeister v. Borcke ist auf mehrere Wochen beurlaubt; sein Stellvertreter ist der Rechtsanwalt Schacher.

mp **Kempen**, 22. Juli. [Verstorben im Kupee. Unglücksfall.] Der Gerichtsassistent und Dolmetscher G. trat die Rückreise nach längerem Aufenthalte aus dem Bade Reinerz an, kam aber nicht mehr lebend zu Hause an, denn im Kupee kurz vor Kempen ereilte ihn ein plötzlicher Tod. — Der Sohn eines hiesigen Lehrers verrichtete einige Arbeiten im Garten, wobei er das Unglück hatte, sich die große Zehe seines rechten Fußes abzuschlagen.

p. **Kolmar i. P.**, 22. Juli. [Sommerfest. Personalien. Steuererheber.] Vom schönsten Wetter begünstigt, hielt heute der hiesige evangelische Männer- und Jünglingsverein sein Sommerfest auf dem Schützenplatz hierselbst ab. — An Stelle des von Jankendorf verzogenen Gutsbesitzers Jahns ist der Gutsbesitzer Ferdinand Lanke in Jankendorf zum Vertrauensmann der Altersversicherungs-Anstalt Posen für den Bezirk Jankendorf, Aschenforth, Neubuden und Wyschinneudorf ernannt worden. — Zum Steuererheber für die Steuerhebestelle Unter-Lesnitz ist der Gutsverwalter Gustav Riske ebendaselbst bestellt und bestätigt worden.

R. **Crone a. d. Brahe**, 22. Juli. [Bienenwirthschaftlicher Verein. Militärisches.] Der bienenwirthschaftliche Verein Bromberg hielt seine diesmalige Wanderversammlung in unserer Stadt unter ziemlich großer Betheiligung ab. Nach Erledigung mehrerer die Imkerei betreffenden Fragen fand eine Besichtigung des Bienenstandes des Gastwirths Netz statt. — In der kommenden Woche wird in unserer Stadt reges militärisches Leben herrschen. Am 24. nehmen hier zwei Batterien des 17. Feldartillerie-Regiments Quartier, diesem folgt am 25. ein 80 Mann starkes Kommando vom Infanterie-Regiment Nr. 34 zur Errichtung der Schießstände am Lipkosch-See und am 26. rückt hier ein auf Kriegsstärke gebrachtes Bataillon dieses Regiments (1043 Mann) ein. Den Beschluß bilden Husaren (Posener), die hier ebenfalls Quartier nehmen werden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Sternberg**, 20. Juli. [Eine selten vorkommende kirchliche Handlung] wurde in hiesiger Kirche am Sonntag vorgenommen. Vier Paare wurden kirchlich eingesegnet, nachdem sie 6, 10, 15 und noch mehr Jahre schon verheirathet sind. Die Ehepaare sind s. Z. standesamtlich verbunden worden, aber die kirchliche Trauung haben sie damals nicht vollziehen lassen.

Militärisches.

= **Ueber die Ueberwachung sozialdemokratischer Rekruten in der Armee** wird einem Berliner Lokalblatte geschrieben: Die Namhaftmachung der bezeichneten Rekruten in den Ueberweisungslisten der Landwehrbezirke erfolgte zum ersten Mal gelegentlich der Rekruteneinstellung im Jahre 1890. Mit dieser Maßregel ging die Zutheilung eines Theiles des Brandenburgischen Ersatzes an die im äußersten Osten der Monarchie garnisonirenden Truppen Hand in Hand. Vom Jahre 1892 ab trat eine Klassifikation insofern ein, als diejenigen Rekruten, die agitatorisch gewirkt haben, von den entweder regelmäßigen oder nur vorübergehenden Besuchern sozialdemokratischer Versammlungen getrennt aufgeführt werden. Diese Mannschaften werden in unauffälliger Weise überwacht. In der dienstlichen und außerdienstlichen Behandlung des Soldaten, der vor seiner Einstellung der sozialdemokratischen Partei angehört hat, wird den anderen Mannschaften gegenüber nicht der geringste sonstige Unterschied gemacht.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Gleiwitz**, 22. Juli. In der Freitagssitzung der hiesigen Strafkammer wurde gegen die Einbrecherbande, die im April und Mai ganz Gleiwitz durch ihre unheimliche Thätigkeit in Aufregung versetzte und die Polizei für kurze Zeit in Athem hielt, verhandelt. Außer dem 27 Jahre alten Arbeiter Matuschczyk, dem Techniker der Bande, gehörten der Gelegenheitsarbeiter August Krotofil, ein wegen Bettelns, Diebstahls, Widerstands gegen die Staatsgewalt und Hehlerei vorbestrafter jugendlicher Taugenichts von 19 Jahren, der ebenso alte Theodor Golinski und der kaum 17jährige Bäckerlehrling Johann Smuda zu der Kompagnie. Der Gerichtshof verurtheilte Matuschczyk zu 6 Jahren, Krotofil zu 4 Jahren und Golinski zu 3 Jahren Zuchthaus und Smuda zu eineinhalb Jahren Gefängniß.

* **Landsberg a. W.**, 21. Juli. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts stand gestern ein Fall von prinzipiellem Interesse zur Verhandlung: Ein Rittergutsbesitzer und Standesbeamter aus dem Kreise Soldin und sein Rechnungsführer waren der Urkundenfälschung resp. Beihilfe dazu angeklagt. Ersterer war beschuldigt, die Eintragungen, die von dem zweiten Angeklagten in die Standesamtsregister gemacht worden waren, unterzeichnet zu haben, obgleich er bei den Eintragungen selbst nicht zugegen gewesen war. Der Angeklagte gab zu seiner Rechtfertigung an, daß ein ähnliches Verfahren, wie er es angewandt, im Soldiner Kreise vielfach von den Standesbeamten geübt werde; er sei sich nicht bewußt gewesen, eine strafbare Handlung zu begehen, auch habe er selbst seinen Rechnungsführer wegen vorgekommener Unregelmäßigkeiten bei den Eintragungen zur Anzeige gebracht. Dem gegenüber bekundete der als Zeuge geladene Landrath, daß er den Angeklagten schon früher auf das Gesetzwidrige seiner Handlungsweise aufmerksam gemacht habe. Zur Anklage standen 8 Fälle aus dem Jahre 1891. Das Urtheil lautete gegen den ersten Angeklagten auf 1 Jahr 3 Tage Gefängniß, gegen den zweiten auf 10 Tage Gefängniß.

* **Berlin**, 22. Juli. Wegen Beleidigung des Rechtsanwalts Dr. Schwindt in Berlin wurde der Redakteur Knorr, der Herausgeber eines in Charlottenburg und Moabit erscheinenden antisemitischen Blättchens, zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Knorr hatte in seinem Blatte behauptet, der Kläger stehe „auf gleicher Stufe mit Plack und Schweinhagen".

* **Neu-Ruppin**, 21. Juli. Vier Wochen unschuldig in Untersuchungshaft gesessen hat der Schneider Robert Britzkow, der gestern vor der hiesigen Strafkammer stand. Als Reisender des Nähmaschinenhändlers Henschel sollte er die von den Kunden als Theilzahlungen eingezogenen Geldbeträge für sich ver-

---

Die von Lennep.

Roman von Heinrich Vollrat Schumacher.

[17. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Als er sich nach einer Weile wandte, trug sein Gesicht den ganzen Ausdruck aufopferndster Güte, deren sein Herz fähig war. Mit plötzlichem Ausbruch seines Gefühls zog er den Freund, den Nebenbuhler, in seine Arme, und seine Stimme zitterte vor verhaltener Bewegung.

„Paul! Nicht wahr, Du wirst gut sein zu ihr? Denn Du bist der Einzige, dem ich sie gönne!"

Dann rannte er wie beschämt mit komisch rudernden Armen und stampfenden Beinen aus dem Zimmer, um sich für den Ritt umzukleiden.

* * *

Katherine, des Grafen Breda alte, mürrische Haushälterin, trat in das Zimmer ihres Herrn.

Natürlich sah es wieder wüst genug darin aus! Auf Tischen und Stühlen trieben sich neben militärischen Reliquien zivile Wäschestücke umher, eine angebissene Kaffeesemmel ärgerte sich auf einem aufgeschlagenen Bande des den letzten Feldzug behandelnden Generalstabswerkes schon so geraume Zeit über ihr zweckloses Dasein, daß sie hart und trocken geworden war, und eine Kollektion von Kämmen, Bürsten und Pomadentöpfchen hatte es sich auf den Schößen eines nagelneuen Fracks bequem gemacht, der auf einem hocheleganten, aber verstaubten Paneelsopha ein dumpfes Traumleben führte.

Der Graf war unverbesserlich in seiner bei dem ehemaligen Soldaten eigentlich merkwürdigen Antipathie gegen Ordnung. Und so hatte Katherine sich in ihr Schicksal ergeben; sie ließ Alles so stehen und liegen, wie es eben stand und lag, seitdem ihr Herr sie einmal wegen eines fortgeräumten Hemdenknopfes grob angefahren hatte.

„Sobald Weiberhände dazwischen gerathen," hatte er geschnauzt, „ist Alles gleich in der miserabelsten Unordnung! Daß Sie sich nicht noch einmal unterstehen, hier etwas anzurühren, oder ein Schockschwerebrettbombengranatenelement soll Ihnen schwadronsweise in den hungrigen Magen fahren! — Zum Henker," hatte er dann mit nach innen geklappten Augen hinzugesetzt, „was grinst denn der Kerl da so gottesjämmerlich? Der Esel verdirbt mir die ganze Parade! Wachtmeister, notiren — eine Strafstallwache!"

„Der Herr Graf scheinen mich für einen Rekruten zu halten!" hatte Katherine sich gekränkt.

„Ach so, Sie sinds Fräulein!" war der ehemalige Rittmeister verlegen lächelnd aufgewacht. „Na ja, das kommt davon, wenn Sie mir solche Geschichten machen!"

Seitdem hatte sich Katherine tiefer als zuvor in ihre weibliche Würde gehüllt, und so blieb sie heute gleich an der Thür stehen, als sie meldete:

„Es ist heute der Tag, Herr Graf! Befehlen der Herr Graf, daß ich . . .?"

Graf Breda fuhr von einem dünnen, etwas zerlesenen Hefte auf, über welchem er saß.

„Zum Henker, lassen Sie mich ungeschoren! Kaum hat man seine paar Gedanken glücklich beisammen, so zetert einem das Weibervolk dazwischen!"

Katherine warf den Kopf steif in den Nacken und verschwand lautlos.

„Na, mir solls recht sein," sagte sie in der Küche zu dem Stubenmädchen, „wenn er nachher nichts hat, um seine Gäste zu bewirthen! Die Reihe ist heut an ihm, und das Haus wird noch voller werden, wie gewöhnlich. Meinetwegen! Mag der Graf zusehen, wie er fertig wird! Ich rühre keinen Finger!"

Lina, das Stubenmädchen lächelte. Sie wußte, daß im entscheidenden Moment Katherinens Wirthschaftsstolz über ihre gekränkte Eigenliebe siegen würde, wie immer. —

„Wo war ich doch stehen geblieben?" murmelte Graf Breda inzwischen zu seinem Manuskript zurückkehrend. „Ah, hier! Natürlich, gerade an der wichtigsten Stelle!"

Und halblaut las er vor sich hin.

„Du standest mehr als zweihundert Schritte von uns entfernt hinter einem Gebüsche und konntest es daher nicht sehen, wie Kerstenbroich nach der Entdeckung mit einem Wuthschrei auf mich losfuhr und sein Gewehr an den Läufen erhob, um mir den Kolben auf den Kopf zu schmettern. Ich sprang zur Seite und fing die Waffe auf, die ich dem halb Wahnsinnigen zu entwinden suchte. — Bei Gott schwöre ich es, Breda, es geschah nicht aus feiger Furcht; ich war bereit, mich ihm Auge in Auge zu ehrlichem Zweikampfe gegenüberzustellen, wie es sich für Männer unseres Gesellschaftskreises geziemt, aber mich einfach todtschlagen zu lassen, wie ein wildes Thier, das widerstrebte mir, wenn ich es durch meine Schuld gegen den Unglücklichen auch noch so sehr verdient haben mochte! — Ein stummes, verzweifeltes Ringen um die Waffe entstand. Welch unerwartetes, grauenvolles Ende es nahm, weißt Du. Ohne meine Absicht — bei Allem was mir heilig ist, Breda! — muß mein Finger den Drücker des gespannten Gewehres berührt haben, der Schuß erdröhnte und Kerstenbroich fiel entseelt zu Boden! — Ich war vor Entsetzen wie von Sinnen, als Du zusprangst. Du weißt es; denn einem geflissentlichen Mörder würdest Du nicht beigestanden haben, die Spuren des Kampfes zu verwischen und das Ganze so darzustellen, als sei Kerstenbroich durch eigene Unvorsichtigkeit verunglückt!"

Den Grafen überfiel ein Zittern, wie jedesmal, wenn er beim Durchlesen der alten Briefe an dieser Stelle angelangt war. Er schauderte bei der Erinnerung an das Furchtbare, dessen Zeuge er damals geworden und an dessen Geheimhaltung er selbst so thätigen Antheil genommen hatte. Es war etwas Geheimnißvolles, Zwingendes in ihm, das ihm trotz seines inneren Widerstrebens immer wieder das unselige Manuskript in die Hände drückte. Er mußte es wieder und wieder lesen, wie sehr er sich auch dagegen sträubte!

„Unglücklicher Lennep!" murmelte er bleich in den Sessel zurücksinkend. „Er vermochte es nicht zu überleben. Und so bleib ich allein zurück, der einzig Wissende! Ich — warum gerade ich? — Das Geheimniß, wie es da drinnen brennt und drängt und hinaus möchte über die Lippen! — Und wenn? — Nein, es darf nicht sein, es würde jene gute, ahnungslose Frau zu jäh treffen, die vor seinem Angedenken noch immer wie anbetend das Knie beugt, und auch sein Wille verbietet es mir! Nur wenn jener Fall einträte —

braucht haben und war deshalb wegen Betruges angeklagt worden. Im gestrigen Termin mußte aber Henschel selbst zugeben, daß er Pritzkow ausdrücklich ermächtigt habe, wenn ihm das Reisegeld ausgebe, es von den eingezogenen Beträgen zu decken. Es wurde deshalb auf Freisprechung erkannt, Henschel aber wegen fahrlässiger Denunziation zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 23. Juli. Durch Hitzschlag getödtet wurde vorgestern Morgen der Arbeiter Karl Schultz. Er hatte einen Steinplatz am Planufer betreten, fiel aber in demselben Augenblicke, als er seine Arbeit aufnehmen wollte, vom Hitzschlage getroffen todt zu Boden.

Durch Einsturz eines Fahrstuhles getödtet. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich am Sonnabend Abend auf dem an der Frankfurter Chaussee belegenen Terrain der Kücknerschen Dampfschneidemühle ereignet. Daselbst waren kurz vor der Feierabendstunde mehrere Arbeiter damit beschäftigt, auf dem großen Dampffahrstuhl eine Quantität Fourniere aus dem Schneideraum nach dem im obersten Stock des Fabrikgebäudes befindlichen Lagerboden zu schaffen. Um nun Unglücksfälle zu vermeiden, ist die Anweisung getroffen, daß bei jedesmaligen Aufzug erst die patentirte Sicherheitsverkuppelung eingeschaltet werde. Diese Vorsichtsmaßregel hatten nun aber die drei am Fahrstuhl beschäftigten Arbeiter Glaser, Munk und Butzke aus Friedrichsfelde der Bequemlichkeit wegen unterlassen, und als nun der Fahrstuhl mit seiner ca. 100 Zentner schweren Last das zweite Stockwerk des Fabrikgebäudes erreicht hatte, da brach plötzlich der Ausschalter und der Stuhl stürzte mit seiner Last und den darauf befindlichen drei Arbeitern aus einer Höhe von ca. 20 Fuß in die Tiefe. Hierbei erlitt nun der Arbeiter Munk einen Schädelbruch und war auf der Stelle todt, wogegen die beiden anderen schwere innere und äußere Verletzungen erlitten hatten und nach dem Krankenhause geschafft werden mußten.

Der erste weibliche Tischlergeselle in Berlin ist, wie der „Vorwärts“ verkündet, jetzt in der Kunsttischlerei von Siebert und Achenbach, Wilhelmstraße 121, in Thätigkeit getreten. Es ist eine junge Dame aus Kopenhagen, welche, mit Staats-Stipendien ausgerüstet, bei einem Aufenthalt von drei Monaten ihre praktischen Kenntnisse erweitern will, um dann noch Wien, Paris und London zu demselben Zweck zu besuchen.

In einer Badewanne ertrunken ist am Sonnabend Vormittag der 22 Jahre alte Reisende Luitpold Auerbach aus der Taubenstraße. Als er sich um die genannte Zeit im Badezimmer befand, wurde er von epileptischen Krämpfen befallen, fiel mit dem Kopfe in die gefüllte Wanne und ertrank. Die Leiche ist in das Schauhaus gebracht worden.

† **Geschenk für den Kaiser.** Die Berliner Nationalgallerie wird demnächst eine werthvolle Bereicherung erfahren. Kommerzienrath Krupp-Essen hat vor einigen Monaten von dem jüngst verstorbenen Bruno Piglhein dessen großes Gemälde „Moritur in Deo“ erworben und dies Kunstwerk dem Kaiser als Geschenk für die Nationalgallerie angeboten. Der Kaiser hat soeben diese Schenkung genehmigt und das Kunstwerk der Nationalgalerie überwiesen.

† **Millionen-Diebstahl.** Laut einer der Hamburger Kriminalpolizei zugegangenen Anzeige sind innerhalb der letzten 14 Tage zwischen Frankfurt a. M. und Newyork 2000 Stück 2. Mortgage Western Newyork und Pennsylvania Bonds à 1000 Dollars, im Kurswerthe von mehr als 1½ Millionen Mark, in Verlust gerathen. Ein genaues Nummern-Verzeichniß wird den interessirten Kreisen demnächst zugehen.

† **Selbstmord eines Majors.** Der Major Anton Czakowsky im 14. Korps-Artillerie-Regiment hat sich am Sonnabend Vormittag in seiner Wohnung, Wieden (Wien) durch einen Revolverschuß in die rechte Schläfe getödtet. Major Czakowsky war ungefähr 50 Jahre alt. Seit länger als einem Jahre war er trübsinnig, und darin dürfte auch der Grund zum Selbstmorde zu suchen sein. Sein Trübsinn hatte eine sehr traurige Veranlassung. Major Czakowsky hatte im Vorjahre geheirathet und unternahm im Sommer vorigen Jahres mit seiner jungen Gattin eine Vergnügungstour auf den Semmering. Während dieses Ausfluges starb seine Gemahlin am Herzschlag. Seither war der Wittwer sehr in sich gekehrt, verschlossen und menschenscheu geworden. Ein zweiter Vorfall trug ebenfalls zur Verdüsterung seines Gemüthes bei. Am 7. Juni d. J. war Major Czakowsky während des großen Hagelschlages mit seiner Truppe auf der Simmeringer Haide. Durch den Hagel wurde sein Pferd scheu und sprang auf das Glasdach eines Gemüsebeetes. Dieses brach unter der Last durch. Das Pferd blieb auf der Stelle todt. Major Czakowsky hatte Verletzungen an der Hand erlitten. Der Offizier lebte in ganz guten Verhältnissen und hatte sich Ersparnisse zurückgelegt. Früh um 5 Uhr begab sich Major Czakowsky am Sonnabend zu seiner Artillerie-Division in das Arsenal und kehrte gegen 9 Uhr Vormittags in seine Wohnung zurück Er packte seine Effekten, Kleidungsstücke, die Wäsche und verschiedene Werthsachen in Koffer und Kisten ein und schickte dann seinen Burschen mit einem Auftrage fort. Als der Diener heimkehrte, war die That bereits geschehen. Major Czakowsky lag mitten im Zimmer mit durchschossener Schläfe als Leiche. Auf dem Tische fand man einen geschlossenen, an seine Mutter gerichteten Brief und einen Zettel an das Kommando des 14. Korps-Artillerie-Regiments vor. Czakowsky nimmt in letzterem Schriftstücke Abschied von den Offizieren des Regiments und bittet sie, ihm ein gutes Andenken zu bewahren.

† **Caserios Briefe.** Der Mailänder Advokat Guglielmo Ferrero theilt die Briefe mit, welche der Mörder Carnots, Caserio, an Freunde und Gesinnungsgenossen geschrieben hat. Die Briefe sind charakteristisch, geben auch manchen Aufschluß über den Lebens- und Bildungsgang Caserios und gewinnen ein doppeltes Interesse, da der Schreiber derselben demnächst vor seinen Richtern erscheinen wird.

Caserio schreibt von Lyon aus am 29. Juli 1893 an einen seiner Gesinnungsgenossen in Mailand, wie er sich, trotzdem er der französischen Sprache nicht mächtig war, mit den Lyoner Gesinnungsgenossen verständigt habe .... „Ich habe die Genossen gefunden; höre, wie ich dazu kam, sie aufzustöbern. Vergangenen Sonntag sah ich bei einem Zeitungsverkäufer eine anarchistische Lyoner Zeitung; ich habe sie gekauft und habe darin gelesen, daß Montag Abend ein Meeting von Lyoner Anarchisten in einem Kaffeehause stattfinden sollte. Ich bin in dieses Kaffeehaus gegangen; einer dieser Genossen, der ein wenig Italienisch sprach, hat mich ausgefragt, aber — du wirst es ohne Schwierigkeit begreifen — sie glaubten, ich sei ein Spion. Ich bin trotzdem geblieben und endlich hat mich ein französischer Genosse erkannt, welcher im vergangenen Jahre in Mailand im Cercle von Sta. Sophia gewesen, den ich dann während einiger Tage ernährt hatte, und ließ mich bei sich schlafen. Ich habe auch noch einen anderen italienischen Genossen gefunden, der mir weiterhelfen wollte; auf diese Art nähren mich die beiden Freunde und geben mir Unterkunft.“ ... Er erzählt weiter, daß er schwer Arbeit findet. „Dein Geld,“ schreibt er dem Freunde, welcher ihm zehn Francs geschickt hatte, gab mir Gelegenheit, die Schuhe zu repariren; die Wäsche wechsle ich bei meinen Genossen. Sende mir Zeitungen und italienische Flugschriften. . . .

Caserio Santo.“

In einem Briefe vom 18. Oktober 1893 schreibt er, daß er endlich, nachdem er einen Monat in Lyon geblieben, dort vierzehn Tage Lastträger gewesen, dann fünfzehn Tage in Vienne als Bäcker gearbeitet habe — nunmehr in Cette in derselben Eigenschaft angestellt sei: „Die Reise von Lyon nach Cette“, theilt er mit, „war sehr gut. Alle 40 bis 50 Kilometer fand ich Gruppen französischer Genossen, welche sehr gut und liebenswürdig mit mir waren, da ich ihre Unterstützung so nothwendig hatte.“ Er bittet ferner, man möge ihm unter der Adresse: Saurel Ernest, 18, Rue de l'Hospice, Cette, Hlanet, Frankreich, schreiben, da Cette ein kleiner Ort sei und er befürchte, daß, wenn die Polizei von seiner Anwesenheit dort wüßte, man ihn aus Frankreich vertreiben würde.

In einem andern Schreiben aus Cette, 13. Mai 1894, erzählt er von seiner Krankheit, daß er das Spital nicht völlig geheilt verlassen habe und nun arbeite. Er bekommt 30 Franks monatlich, Kost und Wohnung. Es geht ihm jedoch knapp zusammen. Alles Geld braucht er für den Apotheker; zweimal wöchentlich muß er Bäder nehmen. Sie kosten drei Franks; dem Arzt zahlt er zwei Franks für die Visite. Er kann für seine Kleidung kaum etwas erübrigen. „Jedoch“, fügt er hinzu, „wenn du Geld brauchst, schreibe mir; ich werde dir senden, was ich kann. Ich thue es mit dem größten Vergnügen, da du immer so gut mit mir warst. . . .“

Caserio, dem ein Menschenleben nichts gilt, hat gefühlswarme Töne neben den Zügen treuer Anhänglichkeit und Freundschaft, wie auch noch aus einem anderen Briefe, der „Cette, 5. Juni 1894“ datirt ist, hervorgeht:

„Lieber Genosse! Ich war durch deine Krankheit betrübt; jetzt aber bin ich sehr erfreut, zu hören, daß du wieder hergestellt bist. Der Genosse P. ist in Lugano; ich habe ihm fünf Francs geschickt, da ich ihm nicht mehr senden konnte; ich glaube, daß er hierherkommen wird, wenn er dort unten keine Arbeit findet. Ich freue mich, daß es mit unserem „Ideal“ vorwärts geht. Ich bitte dich, trachte an meinerstatt dem Genossen C. seinen Platz zu schaffen. Was das anlangt, daß du meinem Beispiel folgen und nach Frankreich auswandern willst, so rathe ich dir, in Mailand zu bleiben, denn du bist dort nützlicher für die Propaganda, als hier, wo wir nicht sprechen können. Wenn man keine „Sache“ mit der Polizei oder dem Militär hat, so ist es besser, daheim zu bleiben und unter den Genossen der Heimath zu propagiren, denn mich ärgert es, daß ich in den Meetings nicht mehr sprechen kann, und das Wenige, was ich für unsere Idee machen könnte, auch zu thun. Nachdem jedoch Jeder frei ist, zu thun, was ihm beliebt, so lasse ich dir die Freiheit darüber, nach deiner Art zu denken; wenn du kommst, werde ich dich wie meinen Bruder aufnehmen und trachten, dir irgendwo einen Platz zu verschaffen. Ich bleibe dein Genosse Caserio Santo, beim Bäcker Viala, 7 Avenue Victor Hugo, Cette.“

In einem anderen Briefe heißt es:

„Ich kann die Ungerechtigkeiten unserer Gesellschaft nicht dulden; ich protestire dagegen, was es auch koste; man wird mich ins Gefängniß werfen, und meine arme Mutter wird neuerdings um meinetwillen leiden ... ich denke an den Schmerz, welchen ich meinen Angehörigen bereite, und weine . . .“

„Man muß denn doch gegen die Gesellschaft kämpfen, ohne an die Thränen der Mutter und des Bruders zu denken! . . .“

„Und wenn der Krieg heute ausbricht, wird man nicht ebenso Jedermann seine Familie verlassen sehen, weil er die Ordre eines Königs oder irgend eines Präsidenten bekommt? Nein, man darf nicht an die Thränen der Mutter denken, man muß an seine Pflicht, gegen die gegenwärtige Gesellschaft zu kämpfen, denken.“

Wiederholt äußert er in seiner Freude an der Todespose: Er werde besser zu sterben wissen als Henry. Er holt sich erst langsam die Stärke zur That. Er zögert, er überlegt: „Freilich, als Anarchist sollte ich keine Skrupeln haben; selber arm und dürftig, sollte ich das Besitzthum Anderer nicht achten, ich sollte nehmen, wo der Reichthum ist. Aber – ich muß gestehen — vorläufig habe ich den Muth nicht, einen Bourgeois bei der Kehle zu packen, und ich werde endlich doch die Kraft meiner Arme dem erstbesten Ausbeuter verkaufen. . . .“

Und im Nachsatze dieses Briefes: „Ich habe keine Furcht; wenn ich heute noch nicht den Muth habe, einen Bourgeois zu tödten, so werde ich, wenn der Tag der Rache kommt, bereit sein, und die Rache wird fürchterlich werden!“

† **Für Verliebte.** Die Liebe macht erfinderisch, aber nirgends mehr als in Schmeichelnamen. Ich habe einmal, schreibt man der „Straßb. Post“, Liebesbriefe gelesen, da bestand die ganze erste Seite aus lauter zärtlichen Bezeichnungen, die für den Nichtbetheiligten manchmal recht komisch klingen und ebenso unverständlich sind, wie das russische Schmeichelwort „Mein Gürkchen.“ Unsere Verliebten geben dem Gürkchen nichts nach. Ich bin so indiskret, einige von mir zufällig gehörte Prachtexemplare von Schmeichelworten wiederzugeben, zweifle jedoch nicht, daß einige Verliebte beim Lesen natürlich nur heimlich zu sich sagen werden: „Das kann ich noch besser.“ Der Verliebte setzt den Gegenstand seiner Neigung, je wie es ihm paßt, in das Thierreich, Pflanzenreich oder Mineralreich, abwechselnd auch unter die Götter, Feen oder Elfen. In das Pflanzenreich gehören vor allem die Rose, dann das Veilchen, die Lilie, die Sonnenblume, alle Sorten Schlinggewächse, wie z. B. der Herzens-Epheu, ferner die Tanne und der stolze Eichbaum. Kaktusse, Kürbisse und Disteln sind nicht gebräuchlich. Die Beiwörter lieb, entzückend, schön, reizend, allerliebst, göttlich, angebetet, traut, himmlisch, einzig und Herzens- geben in mannigfacher Zusammensetzung die nöthige Ausschmückung zu allen Kosenamen. Für das Thierreich ist das besonders nöthig, denn wenn auch Mäuschen und Lämmchen ganz nett klingen, so dürfte dies z. B. beim Hammel weniger der Fall sein, aber: „Mein kleiner süßer Herzenshammel“ läßt sich schon hören. Gewöhnlich wird die Schmeichelei in eine Frage eingekleidet, wie z. B.: „Bist Du denn mein kleiner Spitzbube, mein Herzensdieb?“ „Ja, mein Gold“ antwortet sie und birgt ihr Haupt an seine Schulter. Mit „Gold“ kommen wir schon in die Mineralogie, obwohl das Thierreich noch lange nicht erschöpft ist. Ich überlasse es den Leserinnen, aus Tauben, schlanken und braunäugigen Rehen, Piepmätzchen, Lerchen, Bienen, Gazellen und Libellen, Hühnchen, Küken, Putthühnchen u. s. w. mit den obigen Beiwörtern das Wünschens-

---

ihn unmöglich zu machen war das ganze Bestreben des Verblendeten! Er hätte es doch wissen sollen, daß die Schuld gen Himmel schreit, und daß wir mit aller unserer Macht und Klugheit ihre Stimme auf die Dauer nicht ersticken können. Menschenwerk, Stückwerk!“

Er versank in tiefes Nachdenken.

Der helle Schlag der Uhr über dem Kamin erweckt ihn. Taumelnd fuhr er auf, um sich zu besinnen.

Ah, da lag es ja noch vor ihm, das verhängnißvolle Manuskript, und er selbst saß in seinem Junggesellenzimmer, und es war noch nicht da, was ihm seine vorauseilenden Gedanken in so unheimlicher Klarheit gezeigt hatten: Die Schuld der Eltern hatte noch nicht rächend ihre Hand auf die Kinder gelegt!

Hastig verschloß er das Schriftstück in die feuerfeste Kassette, die in ein Fach seines Sekretärs eingefügt war.

Sein Blick fiel dabei auf den Abreißkalender an der Wand.

Donnerstag! Richtig, heut' war ja der Tag! Deshalb war Katherine vorhin auch wohl gekommen, sie wollte ihn erinnern, und es war auch die höchste Zeit.

Aber an wem war diesmal die Reihe? Das letzte Mal war's bei den Zitzewitzes auf Amalienruh gewesen, es ging streng nach dem Alphabet, unter A. gab's kein Mitglied der geselligen Abende, — B? . . . Bertuch war krank und hatte absagen lassen! Gab's noch einen unter B? — Nein! Also C . . D . . E . . gewiß, an Erichshofen war's! Hm, zwei Meilen Fahrt auf schlechten Landwegen. . .

Er eilte zum Fenster und rief mit seiner hellsten Kommandostimme über den dämmerigen Hof: „Carl! Carl!“

„Jäh ja, Herr!“ antwortete es aus dem Pferdestall.

„Anspannen, Carl! den Korbwagen! Aber sofort, sonst soll das heilige —“

„Jäh ja, Herr!“ schnitt Carl das Uebrige ab.

Nach einer Weile rollte das Korbwägelchen vor die Thür des Herrenhauses und Graf Breda im leichten Sommerüberzieher trat heraus.

„Jäh ja, Herr,“ meinte Carl mit einem bedenklichen Blicke auf die sich am Himmel sammelnden Wolkenmassen, „es wird wohl was geben!“

Aber der Graf hörte nicht auf ihn; er war wieder tief in Gedanken, als er auf den Strohsitz niedersank.

„Der Herr fährt ja fort!“ meinte Lina, das Stubenmädchen, aus dem Küchenfenster blickend, zu Katherine, die noch immer brummend am Herde saß.

„Mir solls egal sein!“ knurrte die Haushälterin. Dann aber gab sie ihrem Herzen einen Stoß und lief auf den Hausflur.

„Aber Herr Graf, es ist ja heute der Tag!“

„Na eben drum!“ fuhr er ärgerlich auf, während er seine Beine in eine Reisedecke wickelte.

„Und da wollen der Herr Graf . . .?“

„Carl zufahren!“ schrie er wüthend. „Verdammtes Weibervolk! Nicht einen Augenblick hat man Ruhe vor ihnen!“

„Jäh ja, Herr!“ meinte Carl und peitschte auf die Pferde, daß sie mit einem entsetzten Satze davonstoben.

In der Hausthür aber schlug Katherine die Hände über dem Kopfe zusammen.

„Er wird alle Tage verrückter!“ brummte sie. „Na, mir solls recht sein.“ — — — — — —

„Die höchste Zeit, Freundchen, daß wir ankommen!“ lachte Herr von Erichshofen mit dröhnendem Baß, während er vom Wagen stieg. „Wir wären hübsch gewaschen worden. Ein paar Tropfen hab ich schon. Also fix herunter von dem alten Vehikel, Karsteinchen, sonst — na, da haben wirs.“

Einem grellen Blitze war betäubender Donner unmittelbar gefolgt, und nun rauschte der erste volle Regenguß hernieder. Die Herren beeilten sich unter Dach und Fach zu gelangen, während der Wagen zu den Gastremisen fuhr.

„Den Deiker!“ rief Erichshofen an der Thür rüttelnd. „Ich glaube gar, das Ding ist verschlossen! Und in dem ganzen morschen Kasten kein Fünkchen Licht? Nette Gastfreundschaft.“

Er paukte mit beiden Fäusten donnernd gegen das Holz und schrie: „Breda! Breda!“

Nichts rührte sich. Das Haus schien ausgestorben.

„Nanu? Das sieht ihm ähnlich,“ lachte der Baron. „Am Ende hat ers gar vergessen, daß heut der Tag bei ihm ist. — Bumsen Sie mit, Regierungsräthchen.“

Aber auch die vereinigten Bemühungen Beider erzielten kein günstigeres Resultat.

„Es nutzt nichts!“ ließ Erichshofen endlich ab. „Er ist faktisch nicht zu Hause. Aber in dem Wetter zwei Meilen zurück — fällt mir nicht ein! Versuchen wir's mit einer Kriegslist!“

Und seine beiden Hände um den Mund legend, kopirte er den knarrendsten, durchdringendsten Kommandoton des Grafen.

„Katherine! Katherinchen!“

Oben klirrte ein Fenster und die Stimme der Haushälterin scholl herab.

„Der Herr Graf sind schon wieder zurück?“

„Richtig! Der alte Träumer ist fortgefahren!“ raunte Erichshofen seinem Begleiter zu, dann schrie er wieder in Bredas Manier: „Zum Henker! Verdammtes Weibervolk! Wie lange soll ich warten? — Aufgemacht! Offizier der Ronde — Wachtmeister notiren —“

„Ich komme ja schon, Herr Graf, ich komme schon!“

Der Fensterflügel flog zu und gleich darauf wurde die Hausthür vorsichtig geöffnet; denn Katherine hatte große Furcht vor allerlei Raubgesindel, von dem die — Zeitungen wimmelten.

Erichshofen klemmte schnell seinen Fuß in den Spalt.

„Victoria! Ueberrumpelt!“ lachte er in seinem natürlichen Tone und stemmte das Gewicht seines riesigen Körpers gegen die Thür.

„Hilfe! Diebe! Mörder!“ kreischte Katherine und suchte die Thür wieder zu schließen.

„Unsinn, Katherinchen! Ich bin's ja, der Erichshofen!“

(Fortsetzung folgt.)

werthe zu vereinigen. — Von den Mineralien war Gold schon genannt. Edelstein, Juwel, sogar Goldjuwel, Perle, alle kommen in der Schmeichelsprache vor. Einmal hörte ich jemand schmeichelnd sagen: „Oh Du mein Nuckelchen!“ (Na, Na!) womit er wahrscheinlich den Nickel meinte. „Alluminchen“ würde doch auch ganz wohllautend klingen. Verliebte sind ja meist närrisch, aber mit der lieben Narrheit bringen sie es so weit, die drei Reiche der Natur zu vereinen. Solches Unikum hörte ich von einem Liebhaber im Nebencoupee: „Du bist doch mein goldener Rosen-Hammel, Buttchen!“ Weitere seltsame Namen sind auch „Puselchen“, „Schnuckelchen“, „Käferchen“, „Kakerlakchen“ u. s. w. Jede Provinz hat ihre besonderen Schmeichelnamen, wie der Ostpreuße sein „Duchen“, der Sachse „Lämmchen“, der Berliner „Schnuteken“ oder „Schnuckelchen“. So manches Schimpfwort in Verbindung mit mein, klein, süß u. s. w. verfehlt seine Wirkung nicht. „Kleiner süßer Lump,“ „herziger Affe“, all so etwas kann man zu hören bekommen. In Gedichten ist man weniger vertraulich, aber Kosenamen giebt es auch darin genug, Verherrlichungen aller Art. Zum Schluß sei es mir erlaubt, eine kleine Blumenlese aus der deutschen Minnezeit hinzuzufügen. Traute, süße und Herzensminne, Lilienthau, Morgenstern, Blumenwald, Herzenstraut, Osterblume, Honigschmack, Herzensminnenest, meines Herzens Ingesinde, Tutteltaube, Augenweide, süßes Zuckerrohr, Herzensparadies und andere mehr. Unendlich viel Gemüth, hingebende Zuneigung, Liebe, Freundschaft und Harmonie liegt in dem einen Wort, das ich zuletzt anführe: „Mein Trautgeselle!“

† **Durch Elektrizität getödtet.** Sonnabend Nachmittag ist beim Elektrizitätswerk Maria Einsiedel (bei München) ein Arbeiter, der bei der Arbeit unvorsichtiger Weise mit der Hochspannleitung manipulirte, durch den Strom getödtet worden. Der Mann, der ledige Monteur Hochhuber, welcher schon in verschiedenen elektrischen Werken thätig und routinirt war, ist lediglich durch eigenes Verschulden verunglückt.

Handel und Verkehr.

** **Vom oberschlesischen Kohlenmarkt,** 20. Juli. Der oberschlesische Kohlenmarkt hat sich in der letzten Woche wesentlich gehoben. Die Verladungen waren allgemein recht bedeutend gewesen und kamen die groben Kohlensorten fast durchweg in Abgang, was bisher nicht der Fall gewesen. Wenn auch thatsächlich größere Posten für Ziegeleibetriebe zur Verladung kamen, welche das Versäumte bei der guten Witterung jetzt nachholen, so scheint die so plötzliche Nachfrage für Kohlen aller Art wohl darauf zurückzuführen zu sein, daß die größeren Kohlenabnehmer, vor Eintritt der Winterpreise und später zu befürchtendem Wagenmangel, ihre Lager jetzt schon zu komplettiren suchen. An kleinen Kohlensorten, namentlich Betriebskohlen, ist auf einzelnen Werken Mangel eingetreten, so daß dadurch die bisher vernachlässigten geringeren Marken profitirten. Im Nicolaier Revier waren die Verladungen auch reger wie bisher; recht lebhaft sind die Verladungen im Rybniker Revier vor sich gegangen, hauptsächlich gingen bedeutende Sendungen nach Oesterreich. In Cokes ist das Geschäft wie bisher verblieben, und auch in Theer und Theerproduktion hat sich gegen die Vorwoche nichts geändert.
(„Bresl. Morg. Ztg.“)

** **Naphtha-Produktions-Gesellschaft Gebr. Nobel in Petersburg.** Für 1893 stellte sich der Bruttogewinn der Gesellschaft auf 1 854 654 Rbl. gegen 2 776 249 Rbl. in 1892. Abgeschrieben wurden davon 1 241 922 (1 291 710) Rbl. Der Reservefonds II erhält regelmäßig den Betrag, welcher zur Tilgung der Obligationenschuld verwendet wird, diesmal 591 024 (557 917) Rbl., Reservefonds I wurde mit 1100 (47 000) Rbl. dotirt. Einschließlich 150 000 (35 214) Rbl. Vortrag vom Vorjahre verbleiben demnach 170 608 (864 786) Rbl. Ueberschuß, welche auf das Dividenden-Konto für 1894 vorgetragen sind. Eine Dividende gelangt demnach nicht zur Vertheilung, während in den Vorjahren stets 5 Proz. Dividende vertheilt wurden. Landbesitz, Fabriken, Gebäude, Niederlagen ꝛc. repräsentiren einen Werth von 14 016 170 Rubel, Dampf- und andere Cisternenschiffe 6 821 911 Rubel, Eisenbahn-Waggons und Lokomotiven 2 162 554 Rubel, Rohrleitung über den Ssurampaß 642 069 Rubel, unvollendete Bauten und Rohrarbeiten 809 733 Rubel, Mobilien, Fastagen und Materialien 1 946 921 Rubel, Vorrath an Naphtha und Naphthaprodukten incl. Accise 8 160 930 Rbl.; an Debitoren waren bei Jahresschluß 4 677 131 Rbl., an Wechseln 525 701 Rbl., an Kassa 2 597 310 Rbl. vorhanden. Das Aktienkapital beträgt bekanntlich 15 000 000 Rbl. Von dem Obligationen-Kapital von ursprünglich 5 000 000 Rbl. sind bisher 4 612 932 Rbl. getilgt, also nur noch 387 068 Rbl. im Umlauf. Der Reservefonds I enthält 775 100 Rbl., der Versicherungsfonds 1 008 726 Rbl., der Unterstützungsfonds 106 797 Rbl., die Kreditoren belaufen sich auf 4 913 741 Rbl., die Accepte auf 459 750 Rbl., das Guthaben der Accise-Verwaltung auf 3 138 966 Rbl.

** **Berlin,** 21. Juli. [Butter-Bericht von Gustav Schultze u. Sohn in Berlin.] Unser Markt verkehrte in dieser Woche in einer festen Stimmung. Wiewohl der eigentliche Konsum noch schwach war, fanden die dieswöchentlichen Zufuhren Hofbutter, welche nicht ganz so belangreich wie bisher eintrafen, durch Spekulationskäufe guten Absatz, da man eine weitere Preissteigerung in kurzer Zeit für wahrscheinlich hält. Preise für Hofbutter wurden 1 M. p. 50 Kilo erhöht. Auch von den auswärtigen Märkten lauten die Berichte wieder besser, Kopenhagen meldet eine Preiserhöhung von 3 Kronen für die I. Kl. und 4 Kronen für die II. Kl. — Hamburg von 5 M. p. Ztr. bei fester Tendenz. Landbutter blieb vollständig unbeachtet. — Umsätze in Polnischer Butter wurden nicht bekannt, und konnte hierfür kein Preis zur Notiz gebracht werden. Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Preise im Berliner Großhandel zum Wochendurchschnitt per comptant. Butter. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilo 93 M., IIa. 89 Mk., abfallende 85 M. Landbutter: Preußische 72 bis 75 M., Netzbrücher 72—75 M., Pommersche 72—75 M., Polnische —, Bayerische Senn- —, Bayerische, Land- —, Schlesische 72—75 M., Galizische —, Margarine 35—65 Mark. Tendenz: Behauptet.

n. **Charkow,** 23. Juli. [Priv.-Telegr. der „Pos. Ztg.“] Die russischen Kohlenindustriellen und Hüttenwerksbesitzer beschlossen, um die inländische Industrie vor der ausländischen Konkurrenz zu schützen, ein Syndikat zu errichten. Die konstituirende Versammlung findet hier am 12. August d. J. statt. Der Sitz der Kartell-Verwaltung soll Petersburg sein und Verkaufsfilialen in den baltischen und westlichen Gouvernements eröffnet werden.

w. **Zarizyn,** 23. Juli. [Priv.-Telegr. der „Pos. Ztg.“] Auf dem Naphtamarkt herrscht nunmehr eine fast vollständige Stagnation. Das Angebot ist recht bedeutend, dem gegenüber nur eine äußerst wenige Nachfrage besteht. Preise sind sehr gedrückt und stellen sich immer mehr zu Gunsten der Käufer. Die Zufuhren dauern fort. Termine kommen nur ganz vereinzelt in den Handel. Loko 14 Kopeken pro Pud excl. Accise und Tonne. Oktober-Januar Lieferung 15½ Kop.

Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

— **Zum Pinziren der Fruchtzweige an den Spalier- und Zwergobstbäumen.** Die zu Fruchtzweigen bestimmten Triebe muß man möglichst frühzeitig und zwar dicht über dem vierten Blatte, noch ehe das fünfte Blatt voll entwickelt ist, abkneipen. Gar häufig findet man, daß die Besitzer von Zwergbäumen die Schosse zu lang werden lassen und alsdann ein größeres Stück abkneipen. Infolgedessen treiben aber nun sämmtliche darunter liegenden Augen aus und bilden lauter schwache Triebe, und so erzielt man immer eine Masse Holz — nur keine Frucht. Darum möglichst frühzeitig, wie oben angegeben, die äußerste krautartige Spitze der zu Fruchtzweigen bestimmten Triebe abkneipen.
Z.

— **Erkennung des Dummkollers.** Beim Pferdegeschlecht kennen wir unter dem Namen Koller eine chronische, fieberlose Nervenkrankheit (Gehirnwassersucht), welche von besonderem Interesse ist, weil sie öfters vorkommt, das Individuum in vielen Fällen werthlos macht, unheilbar ist und häufig zu Prozessen führt. Kennzeichen sind: Stierer Blick und glotzendes Auge; Kopf gesenkt oder auf die Krippe gestützt; Füße unter den Leib gestellt oder in gekreuzter Stellung, künstlich in falsche Beinstellungen gebracht, beharrt es längere Zeit in solchen. Futteraufnahme geschieht nicht regelrecht; das Pferd hört plötzlich mit dem Kauen auf, obwohl es das Maul voll Futter hat; beim Trinken steckt es das Maul zu tief ins Wasser; dumme Pferde heben beim Gehen die Beine sehr hoch, sind kaum zum Rückwärtsgehen zu zwingen, sind fast unempfindlich gegen Schläge, Zügel ꝛc, dulden das Treten auf die Krone und das Greifen in die Ohren, Athemzüge (8—10) und Pulsschlag (28—30) verlangsamt. Die ersten Zeichen des Leidens sind gewöhnlich: Trägheit, Unlenksamkeit, langsames Fressen und unregelmäßiges Ohrenspiel. Hohes Alter, große Schwächezustände, intensive Brünstigkeit können Veranlassungen zu Täuschungen geben.
B.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 23. Juli. **Schluß-Kurse.**

		N.v.21.
Weizen pr. Juli	134 —	135 25
do. pr. Sept.	135 50	135 50
Roggen pr. Juli	114 25	116 —
do. pr. Sept.	115 25	117 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v.21.
do. 70er loko ohne Faß	31 40	31 60
do. 70er Juli	34 90	35 —
do. 70er August	34 90	35 10
do. 70er Septbr	35 40	35 60
do. 70er Oktbr.	35 70	36 —
do. 70er Novbr.	35 90	36 20
do. 50er loko o. F.	— —	— —

		N.v.21.			N.v.21.
Dt. 3% Reichs-Anl.	91 20	91 10	R. 4½% Bdk. Pfdbr.	104 —	103 90
Konsolid. 4% Anl.	105 70	105 60	Poln. 4½% Pfandbr.	68 60	68 70
do. 3½% do.	102 70	102 70	Ungar. 4% Goldr.	99 50	99 40
Pos. 4% Pfandbr.	103 10	103 10	do. 4% Kronenr.	93 10	93 —
Pos. 3½% do.	99 50	99 50	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	217 90	215 6
Pos. Rentenbriefe	104 —	104 —	Lombarden ultimo	44 90	44 40
Pos. Prov.-Oblig.	98 50	98 50	Disk.-Kommandit ultimo	189 —	188 40
NeuePos Stadtanl.	98 75	98 75	**Fondsstimmung** fest		
Oesterr. Banknoten	163 85	163 75			
do. Silberrente	94 90	94 70			
Russ. Banknoten	219 —	219 —			

Ostpr. Südb. E. S. A	89 70	89 25	Schwarzkopf	238 75	238 75
Mainz Ludwigsh. do	114 80	114 70	Dortm. St.-Pr. La.	62 —	61 90
Marienb. Mlaw. do	82 75	82 5	Gelsenkirch Kohlen	157 —	155 25
Lux. Prinz Henry	77 25	76 70	Inowrazl. Steinsalz	41 20	41 20
Griechisch 4% Goldr	27 25	27 —	Chem. Fabrik Milch	131 75	131 25
Italien. 5% Rente	78 —	77 95	Oberschl. Eis.-Ind.	97 75	97 50
Mexikaner A. 1890	58 20	58 30	Ultimo:		
Russ. II. Anl. 1890	63 75	63 75	It. Mittelm. E. St. A	76 90	77 25
Rum. 4% Anl. 1890	85 70	85 6	Schweizer Centr.	133 —	132 70
Serbische R. 1885.	73 60	73 40	Warschauer Wiener	234 25	235 —
Türken Loose	113 30	112 —	Berl. Handelsgesell.	139 6	139 25
Disk.-Kommandit	189 90	188 50	Deutsche Bank-Aktien	160 50	159 90
Pos. Prov. A. B.	105 30	105 10	Königs- und Laurah	128 75	127 90
Pos. Spritfabrik	96 10	96 10	Bochumer Gußstahl	135 70	134 75

Nachbörse: Kredit 217 90, Diskonto Kommandit 190 —, Russische Noten 219 25.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 23. Juli. [Spiritusbericht.] Juli 50er 50,50 M., do. 70er 30,50 M. Tendenz: unverändert.

Hamburg, 23. Juli. Salpeter loko 8,60, Sept.-Oktbr 8,60, Febr.-März 8,85. Tendenz: Fest.

London, 23. Juli. 6proz. Javazucker loko 13¼. Ruhig. Rüben-Rohzucker loko 11⅜. Tendenz: Matt.

London, 23. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen fest, Mais ruhig, Mehl träge, Gerste weichend, Hafer besser, russischer ordinärer ¼ sh. höher, anderer ¼ sh. niedriger als vorige Woche. Von schwimmendem Getreide Weizen geschäftslos; Gerste nahe Ankünfte stetig, entfernte flauer. Mais fester. — Wetter: Regendrohend. Angekommenes Getreide: Weizen 43 350, Gerste 18 729, Hafer 33 828 Quarters.

Marktberichte.

** **Breslau,** 23. Juli. [Privatbericht.] Bei schwachem Angebot war die Stimmung zu weiter rückgängigen Preisen matt. Weizen nur billiger verkäuflich, weißer per 100 Kilogramm 12,40—13,30—13,70 M, gelber per 100 Kilogramm 12,30—13,30 bis 13,60 M., feinster über Notiz. — Roggen in sehr matter Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. 11,00—11,30—11,50 M., Gerste ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 10,00—11,00—14,10 M. Hafer in mittleren Qualitäten matt, per 100 Kilogramm 12,80 bis 13,00—13,90 Mk. — Mais ziemlich ruhig, 100 Kilo 10,00 bis 10,50 M. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,00—15,00 bis 15,50 Mark, Viktoria- unverändert, 16,00—17,00 bis 18,00 Mark Futtererbsen 11,00 bis 12,00—13,50 Mark — Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilogramm 12,00—13,00—13,50 M. — Lupinen begehrt, gelbe bei mäßigem Angebot, per 100 Kilogramm 15,00—16,50 M., blaue per 100 Kilogramm 10,50—11,50 Mark. — Wicken ohne Zufuhr, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 Mark. — Winterraps (neue Ernte) ruhig, per 100 Kilo 17,50—18,50—19,20 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 Mark — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 11,25 bis 11,75 Mark, fremde 11,25 bis 11,50 Mark — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 13,50 bis 13,75 M., fremde 12,25—13,50 M. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 11,00—11,50 Mark — Kleesamen ohne Umsatz. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inklusive Sack Brutto Weizenmehl 00 19,25 bis 19,75 M. — Roggenmehl 00 17,25—17,75 Mark. Roggen-Hausbacken 16 75 bis 17,25 Mark — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,40—8,80 M., ausländisches 8,00—8,40 Mark. Weizenkleie ruhig, per 100 Kilo inländ. 8,00—8,40 M., ausländ. 7,80 bis 8,00 Mark. — Weizenschale, per 100 Kilogramm —.— Mk. — Kartoffeln schwache Zufuhr, pro 50 Kilogr. 1,30 bis 1,60 M. 2 Ltr. 8—9—10 Pf., neue 2 Ltr. 10—15 Pf. — Heu per 50 Kilogr. 3,00—4,20 M. — Roggenlangstroh per 600 Kilogr. 20,00—24,00 M. — Krummstroh per 600 Kilo 20,00—22,00 M.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen, weiße	pro 100 Kilo	13,70	13,50	13,20	12,90	12,10	11,60
Weizen, gelber	pro 100 Kilo	13,60	13,40	13,10	12,80	12,10	11,60
Roggen	pro 100 Kilo	11,50	11,20	11,—	10,80	10,50	10,30
Gerste	pro 100 Kilo	14,—	13,50	12,50	11,—	10,—	8,50
Hafer	pro 100 Kilo	13,90	13,—	12,—	11,70	11,50	11,30
Erbsen	pro 100 Kilo	16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Raps per 100 Kilo fein 19,20, mittel 18,50, ordinär 17,50 M.
Heu, altes 3,40—3,90 M. pro 50 Kilogr.
Heu, neues 2,50—3,00 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 22,00—25,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,00—22,50 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 19,25—19,75 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,00—8,40 Mk., b. ausländisches Fabrikat 7,60—8,00 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,25—17,75 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,40—8,80 Mk. b. ausl. Fabrikat 8,00—8,40 Mk.

Briefkasten.

F. L. Posen. Lukaszewicz, Historisch-Statistisches Bild der Stadt Posen. Verlag von W. Decker u. Co., Posen. — Zur Einsichtnahme steht Ihnen der Jahrgang 1803 der „Südpreußischen Zeitung“ in unserer Redaktion gern zur Verfügung; einzelne Nummern sind nicht mehr vorräthig.

Alter Abonnent, Ostrowo. Wenn Sie unsere Börsenberichte genauer durchsehen, werden Sie finden, daß wir auch die Breslauer Notirungen regelmäßig bringen.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 23. Juli wurden gemeldet:

Eheschließungen.

Gutsadministrator Felician Zembanski mit Marie Sobeska.

Geburten.

Ein Sohn: Königl. Regierungsrath Reinhold v. Borstell. Maurer Karl Schulz. Droschkenkutscher Johann Bonczyk. Bäckermeister Traugott Türk. Friseur Franz Golas. Schneider Adam Bydalek.

Eine Tochter: Bureaudiener Ernst Fellenberg. Maurer Anton Ebert. Kaufmann Florian v. Drwęski.

Sterbefälle.

Hedwig Horn 5 Jahre. Helene Jarczaszek 1 Jahr.

Amtliche Anzeigen.

In der Grünspahn'schen Zwangsversteigerungssache wird auf Antrag der betreibenden Gläubigerin vom 16. Juli 1894 die durch Beschluß vom 29. Mai 1894 eingeleitete Zwangsversteigerung des den Adolf und Hannchen Grünspahn'schen Eheleuten gehörigen Grundstücks Mietschisko Band I. Blatt Nr. 8 ohne Aufhebung der erfolgten Vollstreckungsmaßregeln eingestellt und der auf den 25. August 1894, Vormittags 10 Uhr, anberaumte Versteigerungstermin aufgehoben.

Wongrowitz, d. 18. Juli 1894.

Königliches Amtsgericht.

Verkäufe * Verpachtungen

Die zur Freien Standesherrschaft **Wartenberg** gehörigen, im Zusammenhang gelegenen Güter **Bralin** und **Cojentschin** sollen vom 1. Juli 1895 bis 1. Juli 1913 anderweitig verpachtet werden. 9535

Die nutzbare Pachtfläche beträgt circa 3880 Morgen. Das Gut Bralin hat Brennerei und liegt unmittelbar an der Bahnstation Bralin (Breslau-Warsch. Eisenbahn), das Gut Cojentschin ist von der Bahnstation Kempen (Breslau-Warsch. Eisenbahn und Posen-Kreuzb. Eisenbahn) nur $2^1/_2$ Kilometer entfernt.

Die näheren Pachtbedingungen liegen bei der unterzeichneten Verwaltung zur Einsichtnahme aus, auch wird Abschrift derselben gegen Einsendung von 1,50 M. Kopialien zugefertigt.

Bewerber wollen ihre Anträge bald stellen.

Schloß Wartenberg, Post Groß-Wartenberg, den 20 Juli 1894.

Prinzliche General-Verwaltung.
Thiel.

Meine **Bäckerei** ist vom 1. Oktober c. ab zu **verpachten.** 9477
Otto Schendel, Schwersenz.

Für Gutskäufer!

Eine große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter jeder beliebigen Größe weist zum preiswerthen Ankauf nach 6267

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen.

Sichere Brodstelle. 9468

Das seit 10 Jahren Wilhelmsplatz 17 nachweislich gutgehende **Handschuh-Geschäft** von F. Langner (Offizier-Kundschaft) verbunden mit viel Handschuhwäsche ist todeshalber billig zu verk. u. sofort zu übernehmen.



Schlesische Zugochsen

bester Qualität, roth und rothbunt, 4—5 Jahre alt, stehen bei großer Auswahl zu mäßigen Preisen zum Verkauf bei

8949 **H. Wuttge,**
Vieh-Lieferungs-Geschäft,
Kadlewe b. Herrnstadt.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Ein rentables Manufakturwaaren-Geschäft oder auch andere Branche, das erweiterungsfähig, wird sofort oder 1. Oktober von einem zahlungsfähigen Käufer

zu kaufen gesucht.

Zwischenhändler verbeten. Off. unter **R. 100** an **G. L. Daube & Co.,** Posen. 9545

Ein nachweislich rentabler

Gasthof oder Restaurant

mit auch ohne Land, wird von jungen, strebsamen Leuten zu pachten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. 9529

Gefl. Offerten an
Gustav Kutzner in Höckelcht bei Kattlau, Kreis Glogau

Grosse Verloosung Baden-Baden. Loos 1 Mark Haupttreffer Werth **20,000 Mark, 3000 Gewinne** im Werthe von **150,000 M.**

Zu haben in allen Lotteriegesch. u. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. Loose à **1 M**, 11 Loose für **10 M**, 28 Loose für **25 M.** (Porto u. Liste 20 Pf. extra) vers. **F. A. Schrader,** Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

In POSEN zu haben bei: **M. Bendix,** Lampenfabrik, Wasserstrasse 7, **Lindau & Winterfeld,** Wilhelmsplatz 3. 9092



erprobt u. empfohlen von den Herren Professoren

Prof. Dr. Brandt, Klausenburg,
" " Delffs, Heidelberg,
" " Eichhorst, Zürich,
" " Emmert, Bern,
" " Frerichs (†), Berlin,
" " Gairdner, Glasgow,
" " v. Gietl (†), München,
" " Forster, Birmingham,
" " Freund, Straßburg i. E.
" " v. Hebra, Wien,
" " Hertz, Amsterdam,
Generalarzt Dr. Henrici, Posen,
Prof. Dr. Hirsch, Berlin,
" " Kohlschütter, Halle a. S.
" " Korczynsky, Krakau,
" " Lambl, Warschau,
" " Lücke, Straßburg i. E.
" " Martins, Rostock i. M.
" " v. Nussbaum (†), Münch.,
" " Reclam (†), Leipzig,
" " v. Rokitansky, Insbruck,
" " Schaaffhausen, Bonn,
" " l. Soederstädt, Kasan,
" " Spencer, Bristol,
" " Stintzing, Jena,
" " v. Stoffella, Wien,
" " Virchow, Berlin,
" " v. Scanzoni, Würzburg,
" " Witt, Copenhagen,
" " Zdekauer, St. Petersbg.

☞ Man lasse sich die Broschüre mit den ausführlichen Professorengutachten und den Briefen von einigen Hundert practischen Aerzten, den Analysen der Chemiker 2c. kommen.

Keinem denselben Zwecken dienendem Präparat, welcher Art es auch sei, haben jemals solche Empfehlungen zur Seite gestanden.

Apotheker **Rich. Brandt's Schweizerpillen** sind heute in der ganzen Welt, sowohl von der Wissenschaft als dem Publikum als **sicher** und **unschädlich wirkendes, angenehmes und dabei so billiges**

Haus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibsorganen

trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: **Leber- u. Hämorrhoidalleiden, Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Herzklopfen, Beklemmung, Appetitlosigkeit, Blähungen, Aufstossen, Blutandrang nach Kopf** und **Brust** 2c. hochgeschätzt.

Apotheker **Rich. Brandt's Schweizerpillen** sind wegen ihrer milden Wirkung als

Blutreinigungsmittel

sehr beliebt und werden auch von **Frauen** gern genommen, welche sie den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen 2c. vorziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe

vor Fälschungen und verlange stets Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in fast jeder Apotheke à Schachtel Mk. 1.— erhältlich und als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Felde wie obenstehende Abbildung tragen muß!

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt's-schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- u. Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Glycerin-Cold-Cream-Seife von Bergmann & Co. in Dresden die beste Seife um einen zarten, weissen Teint zu erhalten; **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen,** sollten sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 St. 50 Pf. Zu haben bei **R. Barcikowski, J. Schleyer, Jasinski & Ołyński** und **J. L. Birnbaum.** 9326

Zucker,

feinste **Raffinade** zum Einmachen empfiehlt billig

J. N. Pawlowski,
Wasserstraße Nr. 7. 9537

Ernteseile

von **Jute,** sehr fest und praktisch, offerirt per Schock 27 Pf. 7676

Leopold Kohn,
Gleiwitz, Fabrik von Säcken und wasserdichten Planen.

! Einmachezeit

In der jetzt beginnenden Einmachezeit für jede Haushaltung unentbehrlich: **Henriette Davidis,** praktisches Kochbuch, welches außer allen wichtigen allgemeinen Regeln **180 spezielle Rezepte zum Einmachen von Gemüsen, Früchten u. s. w.** enthält. 9202

Henriette Davidis praktisches Kochbuch, welches in **33.** vermehrter und verbesserter Auflage vorliegt, hat sich infolge der unermüdlichen Sorgfalt der Herausgeberin den Ruf eines **Musterkochbuchs** erworben. Vorzüge: **Zuverlässigkeit, Genauigkeit, Reichhaltigkeit, Sparsamkeit.** Preis broschiert 3 M. 50 Pf., elegant gebunden 4 M. 50 Pf.

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Plüß-Staufer-Kitt

ist das Allerbeste **zum Kitten zerbrochener Gegenstände,** wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w. Nur ächt in Gläsern zu 30 u 50 Pf. in **Posen** bei:
Paul Wolff, Drogenhandlung, Wilhelmsplatz, 8272
Rothe Apotheke, Markt 37,
M. Kaul,
Jasinski & Olynski,
Louis Moebius, Glashandlg.,
Max Levy, Drog., Petriplatz 2.
In **Dolzig** bei: **T. Latanowicz.**

Geschäftsverkauf!

Mein über 25 Jahre hier bestehendes **Eisenwaaren-** und **Bürstengeschäft** en gros & detail ist unter **günstigen** Bedingungen zu verkaufen. 9280

Moritz Aschheim.

Stärkefabrik-Verkauf.

Wir beabsichtigen, unsere Stärkefabrik **Tremessen** öffentlich meistbietend zu verkaufen und haben hierzu Termin auf den

8. August cr., Nachmittags 3 Uhr,

im Fabrik-Comptoir daselbst angesetzt.

Die Fabrik hat überreichlich und anerkannt gutes Wasser und kann pro Stunde 3400 Kilo Kartoffeln verarbeiten. Dieselbe liegt in der vorzüglichsten Kartoffel-Gegend nahe am Orte und Eisenbahnstation Tremessen der Posen-Thorner Bahn.

Zur Fabrik gehören ein eigener Schienenstrang und außer einem vorzüglichen Wohngebäude circa 90 Morgen Acker und Wiesen mit dazu gehörigen landwirthschaftlichen Gebäuden.

Bietungs-Kaution für Fabrik und Ländereien 3000 Mark erforderlich. 9176

Näheres durch die Liquidatoren.

Glogau, den 13. Juli 1894.

Aktien-Gesellschaft für Kartoffelfabrikate
vormals **Blumenthal & Krieg, Glogau in Liq.**
Ad. Goerlitz. J. Schütze.

Nachdem uns für unsere Glogauer **Dextrin-, Stärke-, Syrup- und Couleur-Fabrik** einschließlich der Maschinen und Utensilien das feste Gebot von 930 000,— Mk. gemacht worden ist, fordern wir Interessenten, welche ein höheres Gebot abgeben wollen, auf, dasselbe

bis spätestens den 8. August cr.

in unserem Comptoir schriftlich einzureichen.

Die Bieter bleiben an ihre Gebote bis 20. August a. c. gebunden.
Näheres durch die Liquidatoren. 9177
Glogau, den 13. Juli 1894.

Aktien-Gesellschaft für Kartoffelfabrikate
vormals **Blumenthal & Krieg, Glogau in Liq.**
Ad. Goerlitz. J. Schütze.

Stärkefabrik-Verkauf.

Wir beabsichtigen unsere zu Wichelsdorf, Kreis Sprottau, belegene **„Stärke-, Syrup- & Sago-Fabrik"** öffentlich meistbietend zu verkaufen, und haben hierzu Termin auf den

10. August cr., Nachmittags 2 Uhr

im Fabrik-Comptoir daselbst angesetzt.

Dieselbe liegt ungefähr 4 Kilom. vom Bahnhof Sprottau entfernt, hat zur vollen Genüge und vorzügliches Wasser, verarbeitet pro Stunde 1600 Kilo Kartoffeln und fabrizirt daneben innerhalb 24 Stunden circa 120 Centner Syrup oder Zucker. Kartoffeln und feuchte Stärke in nächster Umgegend käuflich.

Zur Fabrik gehören außer einem herrschaftlichen Wohnhause circa 178 Morgen eigener Acker und Wiesen mit sehr guten landwirthschaftlichen Gebäuden und Stallungen.

Bietungskaution für Fabrik und Ländereien 3000 Mark erforderlich. 9178

Näheres durch die Liquidatoren.
Glogau den 13. Juli 1894.

Aktien-Gesellschaft für Kartoffelfabrikate
vormals **Blumenthal & Krieg, Glogau in Liq.**
Ad. Goerlitz. J. Schütze.

Dauerhafteste Bedachung.

Patent-Stabil-Theer ist der sicherste Schutz für alte schadhafte Pappdächer. Wird kalt aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe wasserdicht.

Stabil-Dachpappe wird nie brüchig, behält bei größter Kälte sowohl, wie bei größter Hitze eine lederartige Consistenz u. braucht viele Jahre keinen neuen Ueberstrich.

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:
Richard Mühling, Breslau.
Verkauf zu Fabrikpreisen bei:
A. Krzyżanowski, Posen;
B. A. Ellson, Buk. 6939

Stärke-, Syrup-, Zucker- und Dextrin-Fabrikanlagen,

Pülpe-Trocknereien, Patent Büttner & Meyer, baut

W. Angele, Berlin W.

345 Specialist in diesem Fache seit 34 Jahren.
Ueber 190 Anlagen, theils neu, theils Umbauten, ausgeführt.

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals Schuckert & Co.

Zweigniederlassung Breslau,
Alexanderstrasse 8.

Elektrische Beleuchtungsanlagen
jeder Art und Grösse,
Bau elektrischer Centralen
für Städte und Ortschaften zu Abgabe von Licht und Kraft.
Elektrische Motoren.
Elektrische Strassenbahnen.
Galvanoplastische, elektrolytische und elektrochemische Einrichtungen.

Pläne und Kostenanschläge gratis. 2370



Ernst Eckardt, Civ.-Ing., Dortmund.

Specialitäten:
Fabrik-Schornsteinbau
aus rothen und gelben Radialsteinen.
Lieferung der Radialsteine.
Schornstein-Reparaturen.
Geraderichten, Erhöhen, Binden und Ausfugen während des Betriebes.
Ruß- und Funkenfänger.
Einmauerung von Dampfkesseln.
Blitzableiter-Anlagen.
Ausführung unter Garantie.
Geschäft gegründet 1875. 2559

Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

LANOLIN -Toilette-Cream- LANOLIN

aus patent. Lanolin der Lanolin Fabrik Martinikenfelde. Nur ächt wenn mit dieser Schutzmarke. (LANOLIN)

In Zinntuben à 40 Pf. und Blechdosen à 20 und 10 Pf.

In den Apotheken von **M. Leschnitzer, R. Meusel** und **R. Mottek,** sowie in den Drogerien von **Adolph Asch Söhne, R. Barcikowski, Th. Bestynski, Czepczynski & Sniegocki, L. Eckart, Jasinski & Ołynski, M. Jeszka, E. Koblitz, M. Levy, O. Muthschall, S. Otocki & Co., M. Pursch, J. Schleyer, J. Schmalz, Arthur Warschauer, Paul Wolff** und **W. Zielinski.** 6282

Dr. Rahmer's Rothwein für Diabetiker
(Zuckerkranke), Magen- und Darmleidende.

Dieser im besonderen Verfahren **entzuckerte,** von den Herren **Geh. Hofrath Fresenius,** Wiesbaden und **Dr. Bischoff,** Berlin analysirte, als vorzügliches Nähr- und Stärkungsmittel seitens der hervorragendsten Aerzte empfohlene, **sehr wohlschmeckende diätetische Rothwein** ist zu haben **à M. 2,00** per ¾ Ltrfl. in 8440

Posen: Hofapotheke des Herrn Dr. Wachsmann.
Breslau: Apotheke in der Schweidnitzerstr. **Johannes Müller.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.